

vor der Eichenbrücke konnte das Volk.

82. Jahrgang.

berücksichtigender Gesichtspunkte liegen dem Stimmberechtigten die Saarmündelstellen ihres jetzigen Wohnorts (das Einwohnermeldeamt, in den Städten die zuständigen Polizeireviere) sowie die Gesichtspunkte des Bundes der Saarvereine — in Berlin befindet sich die AKB, 11, Stresemannstraße 42 — zur Verfügung. Es wird jedem Abstimmungsentscheidenden dringend empfohlen, vor Abfassung seiner Anmeldung die vorgenannten Stellen zum Zwecke der Beratung in Anspruch zu nehmen.

Die beiden Staatsmänner hätten ferner, was die wirtschaftliche Lage betrifft, die Nützlichkeit der Proto-

sich empörten wider ihren Stolz, denn unerträglich war, was

Geantemphile

Gammelsbach, die auch" hat das Gefühl an der Tür zu

wieder aufzunehmen und in den alten Stand zu setzen. Weder der deutsche Kaufmann, noch der Gelehrte oder Künstler hatte dort die Stimmungsbeurteilung zu überwinden, die ihnen sonst in fast allen am Kriege beteiligten Ländern entgegenkam und die in manchen auch heute noch nicht völlig abgetragen sind.

Auf dieser Grundlage eines wiederhergestellten freundschaftlichen Verhältnisses werden in Deutschland, nicht nur von der offiziellen Politik, sondern auch von der öffentlichen Meinung, die Vorgänge in Ostasien betrachtet, die trotz ihrer Verworrenheit und trotz des häufigen Wechsels der Szenen und Rollen nur Teile einer gewaltigen weltgeschichtlichen Wandlung sind, nämlich einer neuen politischen Organisation der Völker des Fernen Ostens, eines geschlossenen Eintrittes der gelben Rasse in die moderne Völkerwelt. Japan beansprucht, als das einzige gelbe Volk, das diesen Anspruch in einem bewundernswürdigen Aufstieg gefunden hat, in diesem Prozeß die führende Rolle und hat diese Politik in den kriegerischen und diplomatischen Aktionen, die allen bekannt sind, bis in die neueste Zeit soweit vorgetrieben, daß der Moment nicht mehr fern sein kann, an dem die Entscheidung darüber fällt, ob die alleinige Führung Ostasiens durch das Eigengewicht der natürlichen Entwicklung Japan zufällt, oder ob es um diesen Anspruch mit den Kräften und Mächten sich messen muß, die an der Aufrechterhaltung des alten Zustandes, an dem kolonialen oder halb-kolonialen Charakter Ostasiens interessiert sind. Es ist dies vor allem Sowjetrußland, das als europäisch-asiatischer Staat mit seiner ungeheuren Distanz an die in Gärung sich befindliche Welt der gelben Völker stößt und von ihrem Zusammenschluß bedroht ist, wenn er sich unter Führung der militärischen und imperialistischen Politik Japans vollzieht, deren Kraft Ausdruck schon einmal, auf den Schlachtfeldern der Mandschurei, zu spüren bekam. Es sind dies dann in einzigem Abstand die Vereinigten Staaten, die neben der Beeinträchtigung ihrer starken Handelsinteressen die Beherrschung des Pazifiks durch Japan zu fürchten haben, und England, dessen Handel und imperiales Machtgefüge (Indien, Afrika!) durch eine einheitliche Zusammenfassung des Fernen Ostens unter grundsätzlich anderen Bedingungen gestürzt würden.

Es ist nach dieser Rangordnung der Interessen natürlich, daß die japanisch-rußische Konkurrenz die akuten Zwischenfälle hervorruft, die bisher weniger durch den guten Willen, als durch die Furcht der beiden sich gegenseitig gegenüber stehenden Rivalen vor den Gefahren eines kriegerischen Zusammenstoßes beigelegt wurden, während das Kräftegleichgewicht der amerikanischen und englischen Weltmacht sich mehr im Dunkel der diplomatischen Sphäre abspielt. Wenn, wie Kenner der außerordentlich komplizierten Verhältnisse voraussetzen, der Krieg in Ostasien unvermeidlich ist, so wird er sich zweifellos zunächst zwischen Japan und der Sowjetunion entzünden, und es wird nur die Frage sein, ob die beiden anderen Hauptinteressenten wie vor dreißig Jahren untätig zusehen, das Ergebnis der Entscheidung hinnehmen oder ob sie diese Entscheidung, die dieses Mal endgültig sein wird, durch Teilnahme an dem Kampf oder durch Intervention zu beeinflussen suchen werden.

Es ist klar, daß in einer Frage, in der um die Herrschaft über etwa ein Drittel der Welt gerungen werden würde, auch alle anderen, irgendwie wichtigen Fragen der politischen Machtverteilung, also auch alle europäischen Fragen, eine Rolle spielen. Die Bemühungen der russischen Diplomatie, Anschluß an die doch im wesentlichen europäischen Organisation des Völkerbundes zu finden, seine Westgrenzen durch ein Vertragssystem zu schützen und dafür vor allem die Garantie der europäischen Militärvormacht Frankreich zu gewinnen, lassen sich nur durch diese Sorge der Sowjetrepublik erklären, bei einem Konflikt mit Japan zugleich westliche Feinde abzuwehren zu müssen, was wahrscheinlich mit einem Zusammenbruch des bolschewistischen Systems gleichbedeutend wäre.

Diese Zusammenhänge zeigen, daß die große diplomatische Frage des Bartheu und Litwinow eronnenen ökonomischen Garantiepactes stark asiatische Züge trägt und zu einem großen Teile eine Hilfskonstruktion der russischen Politik gegen Japan ist. Für Deutschland kommen deswegen neben den Bedenken, die aus seiner Stellung in Europa gegen die ihm angelegene Beteiligung an diesem Plan erwachsen, noch die Überlegungen hinzu, die sich aus seinem freundschaftlich-neutralen Verhältnis zu Japan und aus dem Mangel eines direkten Interesses an der politischen Machtverteilung im Fernen Osten ergeben. Es ist keine Veranlassung, die neu geistigte Freundschaft mit Japan für die Interessen der Sowjetrepublik zu opfern, die sich seit einem Jahre in steigendem Maße an der Einkreisungspolitik Frankreichs gegen Deutschland beteiligt.

Verordnung über die Verteilung von Arbeitskräften.

Der Präsident der Arbeitsversicherungsanstalt allein zuständig.

Berlin, 21. Aug. Aus dem verständlichen Bestreben, beim Kampf gegen die Arbeitslosigkeit tatkräftig mitzuarbeiten, haben in den letzten Monaten zahlreiche Stellen sich auf die verschiedenste Weise um die Verteilung von Arbeitskräften, insbesondere durch Austausch von Beschäftigten gegen Unbeschäftigte bemüht. Hierdurch sind in fast allen über die Zuständigkeiten sowie über Art und Umfang dessen, was auf diesem Gebiet tragbar ist, entstanden, die bei den beteiligten Kreisen, und zwar sowohl der Arbeitgeber als auch der Arbeiter und Angehörigen, eine gewisse Unsicherheit ausgelöst haben. Es hat sich daher als erforderlich erwiesen, die Verteilung von Arbeitskräften nach einheitlichen Richtlinien und unter einheitlicher Führung vorzunehmen. Nach einer solchen im Einvernehmen

Ministerpräsident Göring über den Ausgang der Volksabstimmung.

Berlin, 21. Aug. In einer Unterredung mit einem Schriftleiter der „D.Z.“ äußert sich der preussische Ministerpräsident Göring über den Ausgang der Volksabstimmung. „Ministerpräsident Göring“, so heißt es einleitend, „hat die Folgen des in der vergangenen Woche erlittenen Autounfalls überraschend gut überstanden. Seine Worte waren von dem prüfenden Geist und der Energie getragen, die das deutsche Volk an dem ersten Mitkämpfer des Führers sieht und achtet und die seine Feinde mit Recht fürchten.“

„Dieses Ergebnis“, so erklärte Ministerpräsident Göring, „ist für uns nicht überraschend gekommen. Auch die Welt wird, wenn sie richtig sein will, erkennen müssen, wie tief Adolf Hitler im Herzen aller Deutschen verwurzelt ist, und wie unantastlich sein Name und seine Persönlichkeit auf alle Zeiten mit dem deutschen Schicksal verknüpft ist. Welcher Staatsmann, welches Staatsoberhaupt der Welt kann sich der Tatsache rühmen, das ganze Volk aus freiem Willen in einer Einmütigkeit hinter sich zu wissen, die tatsächlich in der Weltgeschichte ohne Beispiel ist.“

Wie einstimmig müssen sich demgegenüber jene 10 v. H. Rein-Sager vernehmen, die sich aus irgend welchen Gründen außerhalb der Volksgemeinschaft gestellt haben. Genau so enttäuscht werden aber auch jene böswilligen Betrachter Deutschlands im Ausland werden, die glauben, an diese 10 v. H. irgend welche Hoffnungen knüpfen zu können. Sie mögen verfahren sein, daß wir die Entwicklung keinen Augenblick mit irgend welcher Sorge oder Unruhe betrachten. Selbstverständlich werden wir den Gründen mit aller Genauigkeit nachgehen, die jene 10 v. H. unseres Volkes veranlaßt haben, am 19. August absehend zu stimmen.

Am liebsten ist unsere Einstellung aber die folgende: Die Rein-Sager sind zunächst wohl in den Schritten zu suchen, die sich nicht verstanden haben, und die sich aus Übergangsmächten haben, die hart, aber gerecht sind, ihr Gesamturteil bilden zu müssen glauben. Alle jene werden sich eines Tages selbst an die Bruchklagen und ihren Irrtum einsehen; überzeugt durch die Leistung und den eifrigsten Erfolg der nationalsozialistischen Regierung. Einen nicht geringen Prozentsatz der Rein-Stimmen werden weiter nach meiner Auffassung diejenigen Verloren stellen, die zwar genau erkannt haben, welche großen Ziele der Nationalsozialismus verfolgt, die jedoch aus eigenartigen

Gründen andere Ziele verfolgen zu müssen glauben als wir. Diese Kreise der Bevölkerung werden sich eines Tages ebenfalls eines Besseren belehren lassen müssen oder aber sie werden aus Altersschwäche von der Bildfläche verschwinden. Die dritte Gruppe bildet die zahlenmäßig geringe Schicht, die einfach unbeherrschbar oder gar böswillig ist. Solche Leute gibt es immer und überall in der Welt, sie sind wahrlich keine Feinde der nationalsozialistischen Deutschland. Wir werden sie nicht dafür betrachten, daß sie mit Rein bestimmt haben. Sie mögen es sich aber gesagt sein lassen, daß wir es auf keinen Fall dulden werden, wenn sie mit ihrer ablehnenden Haltung gegenüber der nationalsozialistischen Staatsführung irgend wie und irgend wann im Volke Propaganda treiben, und wir werden mit eiserner Faust zuschlagen, wenn sie sich zu verdreherischen Handlungen hinsetzen lassen, die die Sicherheit und Ordnung im Staate bedrohen.

Geschäff werden bei der einen oder anderen Frage des öffentlichen Lebens immer verschiedene Ansichten möglich sein. Niemandem wird das Recht bestritten, unter den großen, allein vom Führer bestimmten Gesichtspunkten an seiner Stelle nach seinem Geiste zu arbeiten. Wir wünschen auch offene und ehrliche Kritik bei all den schwierigen Problemen, die der Neuaufbau unseres Staates stellt. Kritik aber darf nur der Ausdruck der Bereit und in der Lage ist, Besseres zu leisten und diese Fähigkeit unter Beweis gestellt hat. Und die Kritik ist nicht ihre Grenze an den letzten und wichtigsten großen Fragen der Nation, die allein der Führer regelt. Vor unserem Führer Adolf Hitler knechtet alle Kritik. Wenn der Führer ruft und befiehlt, dann hat jedermann bedingungslos zu folgen und zu gehorchen, wer immer er auch ist.

Der Führer hat allen Deutschen seine Hand hingestreckt und den Willen zur Verbündung in seinem Aufbruch vom 20. August erneut ausgesprochen. Ich weiß, daß dieses große Ziel in kurzer Zeit erreicht ist. Ein besonders erhellendes Augenmerk hierfür bietet meines Erachtens die Tatsache, daß das Wahlergebnis gezeigt hat, wie unerschütterlich groß die unsere Arbeiterschaft unter der Arbeiterschaft Adolf Hitler steht.

90 Prozent des deutschen Volkes haben sich Adolf zum Führer des Reiches bekannt, sie geben dem Führer die Kraft, das Deutsche Reich zum Aufstiege zu führen. Sie werden mit uns darüber wachen, daß kein Werk gelingt. In wenigen Jahren wird dann das ganze Volk wie ein einziger Mann in gläubiger Gefolgschaft zu Adolf Hitler stehen! Daran zu arbeiten ist unsere größte und höchste Aufgabe.

Der Führer in Nürnberg und Oberhalsberg.

Anerkennung für die glänzende Haltung Frankens.

Nürnberg, 21. Aug. Schon in den ersten Vormittagsstunden sammelte sich heute vor dem Hotel „Deutscher Hof“ am Hauptbahnhof, wo der Führer bei seinem Besuch in Nürnberg Wohnung genommen hatte, eine stattliche Menschenmenge an, die Zeuge der Abfahrt des Führers sein wollte. Blaue und grüne Polizei nahmen die Abspernung vor. Gauleiter Julius Streicher begab sich zum Führer ins Hotel. Das Menschenmeer wurde immer dichter. Hitlerjugend, die vor dem Hotel Aufstellung genommen hatte, rief im Sprecher von Zeit zu Zeit: Wir wollen unseren Führer sehen! Auch Ausländer, von denen gerade jetzt sehr viele in Nürnberg weilten, warteten mit den vielen Hunderten auf den erhellten Augenblick. Um 10 Uhr 15 erdüllte braunelne Heilrufe; der Führer verließ im Wagen das Hotel. In demselben Wagen hatte Gauleiter Streicher die Begleitung des Führers, darunter Reichspräsident Dr. Dietrich. Nur mit Mühe konnte sich die Reihe der Wagen freie Bahn durch die förmlich jubelnde Menschenmenge bahnen.

Vor der Fahrt zum Nürnberger Flughafen hatte der Führer in Begleitung Julius Streichers und des Nürnberger Oberbürgermeisters dem Meister des kürzlich verstorbenen

Architekten Ruff einen Besuch ab. In allen Straßen, die der Wagen des Führers durchfuhr, wurde er von der Bevölkerung begeistert empfangen und begrüßt. Am Hauptplatz hatten sich schon lange vor 11 Uhr Tausende eingefunden, um den Führer zu sehen, der nach dem 12. August der Stadt Nürnberg als der ersten Stadt seinen Besuch abgeleistet und damit auch seine Anerkennung für die glänzende Haltung Frankens bei der Volksabstimmung zum Ausdruck gebracht hat. Auch in seiner Unterhaltung mit dem Frankfurter hat er sich hierüber in herzlichen, anerkennenden Worten geäußert. Unter den braunenden Heilrufen der Menge kartierten punkt 11 Uhr die beiden Wolken zum Weiterflug.

Reichsgauleiter Adolf Hitler traf heute nachmittag auf dem Oberhalsberg bei Berchtesgaden ein. Bevölkerung und Sommergäste des Berchtesgader Landes hatten sich in vielen Tausenden eingefunden und begrüßten den Führer begeistert. Bereits bei seiner Ankunft wurde er am Unterhalsberg durch Hellschiffe empfangen. Um 9 Uhr veranstaaltete die Berchtesgaderer Reichs- und Reichsmachtshühnchens auf dem Oberhalsberg vor dem Haus Badenfeld zu Ehren des Führers ein Schießen. Tausendfach hallte das Echo der Schüsse durch die Täler. Das Berchtesgaderer Land hat sich schon in seinen früheren Arbeiten einigemal die Schützen einzeln vorstellen, damit ihnen für die erzielten Ehrung und lud sie zu einem Glas Bier in ein nahe gelegenes Gasthaus ein.

Erneuerung des Vertrauens in die deutschen Zahlungen.

Ein Interview mit Dr. Schaft.

Frank, 21. Aug. Der volkswirtschaftliche Redakteur des „Gesetz Blom“ Dr. Georg Schaft hatte ein Interview mit dem Reichsbankpräsidenten und Reichswirtschaftsminister Dr. Schaft, dem er als eine der interessantesten Persönlichkeiten des heutigen Deutschlands, als fast absoluten Herrn der deutschen Wirtschaft bezeichnet. Dr. Schaft erklärte u. a.: Mein festes Bestreben wird es sein, das absolute Vertrauen zu den Zahlungen zu erneuern. Wer mit Deutschland Geschäfte macht, muß wissen, daß es keine Zahlungen bezahlt bekommen wird. Ich werde dafür Sorge tragen, daß das Vertrauen zu dem Reich wieder hoch kommt. Deutschland wird gegen seinen

Willen in ein Zwangsverleugern getrieben. Das ist keine vorübergehende Erscheinung. Ich kann mir nicht gut vorstellen, daß alle Kapitalien, welche heute in der Exportindustrie investiert werden, entwertet werden könnten, wenn einmal vielleicht diese Industrie nicht mehr benötigt wird. Wenn im Clearing-Berkehr eine Spitze erscheint, so ist schon das Bestreben da, dieselbe auszugleichen. Das Deutschland liegt jetzt auch viel Geld über die Grenze im Fremdenverkehr. Sie wissen ja, der Deutsche ist von einer misanthropischen Natur. Darum sind wir solche Kosmopoliten, und so werden Sie Deutsche in Italien, in Frankreich, England, bei ihnen in Wien und in Karlsbad usw. finden. Ich hoffe nicht, daß wir auch noch zu Einschränkungen im Reiseverkehr gezwungen werden. Auf die Frage: Ihren Entschluß, die Mark zu halten, haben Sie nicht geändert? antwortete Dr. Schaft: Nein, die Mark ist fest, und wir werden nicht darauf verzichten. Bei den heutigen Ausfuhrständen hat es keinen Wert. Es wird viel von unserer Golddeckung gesprochen. Ich habe aber schon in meinen früheren Arbeiten eingemündet, darauf hingewiesen, daß das Gold nur von dem Ausgleich der Spigen, bei der Zahlungsbilanz mäßig, deduziert, mäßig aber keine Bedeutung hat.

Die englischen Baumwollspinner fürchten den deutschen Markt zu verlieren.

London, 21. Aug. In einer Sitzung der englischen Baumwollfabrikanten wurde am Dienstag die Hoffnung ausgedrückt, daß eine baldige Regelung der Schulden deutscher Garmentexporteure an die englische Industrie zustande kommen werde. Es wurde zwar mitgeteilt, daß das englische Handelsamt nichts von irgend welchen unmittelbaren Schritten für die Regelung der bestehenden Schulden wisse. Sir George Halder, der Führer der englischen Abordnung, die kürzlich Deutschland besuchte, teilte jedoch mit, daß man ihm gewisse Bedingungen

für eine Regelung vorgelegt und ihn gefragt habe, ob die Güterportale auf solche Bezahlung bestehen werden, bevor die neue Lieferungen eingeführt werden, oder ob sie Katen-
abnahmen annehmen wollten. Er habe geantwortet, daß die Güterportale „angemessene“ Zahlungen nach dem Katen-
system freudig annehmen würden. Er sei überzeugt, daß die deutsche Regierung sofort in Verhandlungen mit der englischen Regierung eintreten würde, um eine Regelung der Güter ins Auge zu fassen. In der Verhandlung wurde der Ansicht Ausdruck gegeben, daß eine Wiederaufnahme des Gütergeschäftes mit Deutschland unmöglich sei, bevor nicht befriedigende Vorschläge für die Schuldliquidierung vorgelegt würden.

Bevorstehende Zusammenkunft Litwinow-Bek.

Russischer Besuch in Warschau.

Warschau, 22. Aug. (Eig. Drahtmeldung.) Wie die polnische Presse mitteilt, beabsichtigt Sowjetkommissar Litwinow auf seiner Reise aus Frankreich bezw. Genf einen kurzen Aufenthalt in Warschau zu nehmen, um mit Außenminister Bek eine Besprechung abzuhalten. Vorher dürfte Litwinow mit dem polnischen Außenminister in Genf zusammentreffen.

Auswirkungen des englisch-irischen Wirtschaftskampfes.

Jahreslange Sabotageakte.

Dublin, 22. Aug. In der Grafschaft Kimerick im Irischen Freistaat wurden am Dienstag von regierungsfremden Seite wiederum zahlreiche Sabotageakte verübt. Bei Croom wurden während der Nacht ungefähr 20 Telegraphenleitungen abgehackt und viele Wege durch geblitzte Bäume versperrt. Die Eisenbahnen in Kimerick erlitten erhebliche Verspätungen, weil die Signale durchgehackt worden waren. Es wird vermutet, daß es sich um eine Protestaktion gegen den Verkauf von Schlagnamen Wachs handelt, der für Dienstag ange-
kündigt worden war.

Das unruhige Spanien.

Meutereiüberfall in der Flotte.

Paris, 21. Aug. Nach einer in Paris vorliegenden Meldung aus Cartagena (Spanien) soll unter der Befehlung der dort vor Anker liegenden spanischen Flotte ein Meutereiüberfall ausgeübt worden sein. Die Flotte soll 28 Verhaftungen vorgenommen haben, und eine rote Fahne sowie zahlreiche kommunistische Propagandamaterial beschlagnahmt haben.

Die endgültige Gestaltung der Jungmädels-Bewegung.

Arbeitstagung der Obergaufrührerinnen des BdM.

München, 21. Aug. Im großen Saale des Hauses der Nationalsozialisten versammelten sich die Obergaufrührerinnen des BdM zu einer Arbeitstagung, zu der auch Gauleiter Staatsminister Wagner, der Reichsleiter Reichsjugendführer, Staatsführer Lauterbach und der Leiter des sozialen Amtes der NS. Obergaufrührer Armanu gekommen waren.

Im Mittelpunkt der Tagung stand eine Rede des Gauleiters, Staatsministers Wagner, über die endgültige Gestaltung der Jungmädels-Bewegung des BdM. Der Minister führte u. a. aus, die Eingliederung der Jugend in die nationalsozialistische Bewegung sei eine wichtige Aufgabe, die bei den Jungmädels viel leichter zu lösen sei als bei den Mädchen. Gerade deshalb müsse dem BdM viel mehr Beachtung geschenkt werden als bisher, denn oberstes Prinzip des Nationalsozialismus sei die Erhaltung des Volkes und

Statt Republik, Bundesstaat Oesterreich.

Offizielle Mitteilung in Berlin.

Berlin, 21. Aug. Die österreichische Regierung hat dem Auswärtigen Amt schriftlich mitgeteilt, daß durch die am 1. Juli d. J. in Kraft getretene neue österreichische Verfassung die bisherige Bezeichnung „Republik Österreich“ durch die Bezeichnung „Bundesstaat Österreich“ zu ersetzen sei.

Ämtliche Darstellung über den Selbstmordverfuch Dr. Kintelen.

Wien, 21. Aug. Das Bundeskommissariat für Heimatsdienst wendet sich gegen die Gerüchte von einem Selbstmordverfuch an Dr. Kintelen und gibt folgende Darstellung der Vorgänge:

Dr. Kintelen wurde am 25. Juli nachmittags bekanntlich angewiesen, sich in den Räumen des Landesverordnungsamtes zur Verfügung zu halten. Am 26. Juli gegen ein Uhr früh erschienen im Landesverordnungsamtsministerium zwei Kriminalbeamte, die den Auftrag hatten, Dr. Kintelen zu einer Vernehmung bei der Staatspolizei vorzuführen. Die Kriminalbeamten wurden von einem hohen Offizier empfangen. Nachdem sie Meldung erstattet hatten, verließ der Offizier den Raum. Die beiden Kriminalbeamten blieben in der Nähe der Tür zu dem verschlossenen Nebenraum. Nach ungefähr zwei Minuten hörten sie aus dem Nebenraum einen Schrei. Sie drangen sofort ein und fanden Dr. Kintelen im Stuhl vor seinem Schreibtisch stehend. Er war an der linken Brustseite verwundet. Auf dem Tisch lag eine Pistole, mit der sich Dr. Kintelen erschossen hatte. Dr. Kintelen war vollkommen bei Sinnen. Einer der Kriminalbeamten rief: „Herr Minister, was machen Sie?“ worauf Dr. Kintelen antwortete: „Weil man mich so behandelt.“ Er übergab den Kriminalbeamten zwei Zettel mit einem Abschiedsbrief an seine Angehörigen.

Der Führer des Landbundes in Haft.

Wien, 21. Aug. Wie die Politische Korrespondenz erzählt, sind im Zuge der Maßnahmen über die Verhältnisse in der Nacht zum 21. Juli in Gollnischhofen der frühere Minister Bachinger, der Ingenieur Bampert und der Redakteur Jäger von der „Wiener Bauernzeitung“ in Polizeigewahrsam genommen und nach Wien gebracht worden. Bachinger ist der Führer des österreichischen Landbundes.

Weitere Kerkerurteile.

Wien, 21. Aug. Der Militärgerichtshof in Graz verurteilte den Bundesbeamten Alois Hall zu vier Jahren und den Rechtsanwalt Dr. Rudolf Halmicek zu einem Jahr schweren Kerker. Beide waren beschuldigt, im Zusammenhang mit den Ereignissen am 25. Juli in das Postamt Lebring in Steiermark gewaltsam eingedrungen zu sein.

Vor dem Linzer Militärgericht standen der 20jährige Kammergehilfe Joh. Boljanowsch und der 40jährige Geschäftsführer Josef Höpflinger unter der Anklage, als Kaderführer an den Aufstandshandlungen im Salzammergut beteiligt zu sein. Boljanowsch wurde zu 12 Jahren, Höpflinger zu 8 Jahren schweren Kerkers verurteilt.

Vor dem Militärgericht in Klagenfurt hatten sich am Dienstag Andreas Galkner, Weller in St. Andrä im Lavanttal, wegen Hochverrats und versuchter Körperverletzung sowie Leit. Huber, Bauer in St. Andrä, wegen Hochverrats zu verurteilen. Die beiden hatten an den Aufstandshandlungen des 25. Juli und der folgenden Tage teilgenommen. Das Verfahren gegen Galkner wurde abgetrennt, weil der Hauptzeuge nicht erschienen war. Huber wurde zu 20 Jahren schweren Kerkers verurteilt.

Die SA., der Schmelztiegel zu einer neuen Volksgemeinschaft.

Werbung um jedes ehrliche und treue Herz.

Berlin, 21. Aug. Der „Alltägliche Beobachter“ veröffentlicht einen Artikel Gunter d'Aquens über die Aufgaben der SA. Darin heißt es u. a.: Die Wehrmacht ist der einzige Kraftträger der Nation. So ist es der Wille des Führers. Der SA-Mann ist nicht Soldat schlechthin, er ist nicht Landstreicher, bald für dieses und bald für das. Der SA-Mann ist der politische Soldat des Nationalsozialismus, der geistige

Waffenträger der deutschen Idee, dessen Weg sich immer nur ergibt aus der Lebensnotwendigkeit unseres völkischen Lebens. Seine Gemeinschaft in Opfer und Leistung, in Kameradschaft und Pflichtenverfüllung ist der Schmelztiegel zu einer neuen Volksgemeinschaft, die rein und frei ist von allen Schäden der Vergangenheit. Politisches Soldatentum — das ist die Verpflichtung des SA-Mannes, das ist ein Programm, das Erzielung im Sinne der Weltanschauung bedeutet, das Verzicht und Opfer heißt und das den ganzen Menschen macht, den Menschen frei von irdischen Erwägungen. Jeder einzelne Mann muß die Bedeutung dieses Programms für sich erkennen und muß von ihm erfüllt sein. Niemals wird es dann mehr möglich sein, daß die Formation als große Gemeinschaft einmal anderen Befehlen dienen könnte, als dem Leben Deutschlands und seinem aus der Idee beruhenden Führer. Wir wissen, wie nötig jeder einzelne, jeder ganze Kern, ganz gleich, wann und wie er zu uns kam, hier ist. Unsere Aufgabe ist es, zu achten und zu suchen, zu werben um jedes ehrliche und treue Herz zu uns, das mit einmal Kameradschaft, verschworen auf die Weltanschauung und den nationalen Sozialismus, so fest und unerschütterlich steht, daß Ritus- und Lebensspender aller Wurzeln, Stämme und Zweige unserer Volksgemeinschaft und der Völkergemeinschaft allen Lebens und aller Lebensäußerung im Einklang mit dem Herbschlag dieses lebendigen Körpers stehen. Der Weg der SA. als der großen Mutter aller Kämpfer der Idee hat kein Ende. Das ist die Aufgabe der SA. Leben, der „Freitender Nationalsozialismus“ zu sein. Diese Aufgabe ist eine Pflicht ohne Ende für jeden einzelnen Mann. Das alte Vertrauen, den alten Glauben an ihre Kraft und Stärke durch eigene Tugend und glühende Bereitschaft zu erhalten und täglich zu erwerben, ist die Pflicht der Gegenwart. So wird dann die SA. das Gewissen der deutschen Revolution sein, ewig machend, Maßstab der lebendigen Idee an allem Schaffen und Wirken der Zukunft.

Der elektrifizierte Eskimo.

Von Waldemar Keller.

Seitdem es den Film gibt, sind uns die Lebensgewohnheiten der primitiven Völker recht vertraut geworden. Wir haben dazugesehen, wie die Negerinnen Katanga tanzen; wir waren Zeuge, wie die südamerikanischen Indianer ihre Klaviere handhaben und den idyllischen Gipselstein schneiden und sich schenken in heißen Sommerlagen, wozu hingegen, vor den Eisfischen, auf denen der Eskimo den Eisbären jagt. Kein Zweifel, alles das gibt es, auch heute noch. Aber meistens tanzen die Negerinnen nur dann Katanga, wenn ihnen der Filmregisseur ein anständiges Honorar zahlt. Die südamerikanischen Indianer, die wir aus dem Blasenrohr schießen sehen, sind harmlose Leute und fern aller Blutdürstigkeit; die wenigen wilden „Wilden“ dieser Rasse hat noch keine Kamera erlitten. Und der Eskimo, der Eisbären jagt, ist ebenfalls sehr, sehr harmlos geworden. Es wird uns verschwiegen, daß der Einsatz der Zivilisation in die Reihen der primitiven Völker der größten Teil der früheren Lebensart vernichtet und bestenfalls zum Scheinbild gemacht hat. Es werden uns auch andere Wirkungen dieses Eindringens der Zivilisation verschwiegen. Was den Eskimo betrifft, so hat ihm der Weiße in erster Linie mit der Tuberkulose „beglückt“, die er vorher nicht kannte.

Es ist unannahmefähig, daß die Eskimo-Rasse die schwere Gefahr, in der sie schwand, aber nicht auf sich selbst zurückzuführen Grund zu haben. Sie verschwinden langsam. Heute schon gibt es alles in allem nur noch 24.000 Eskimos, die verteilt in der Arktis leben, von Grönland bis Alaska und in einzelnen Teilen des nördlichen Asien. Mehrere kanadische Stämme, in Labrador und an den Ufern der Hudson-Bay, sind bereits ausgestorben. Was blieb, ist auf dem Wege, europäische bzw. amerikanische Gewohnheiten anzunehmen. Jäger vom Schlage des Mannes, der durch den gleichnamigen Film in der ganzen Welt bekannt geworden ist, finden sich nur noch in den abgelegenen Gegenden des nördlichen Grönlands und an einigen Punkten der arktischen Inselwelt Kanadas.

Was aber ist denn nun aus den Eskimos geworden? In Alaska und in Westkanada leben sie in der Hauptsache von

der Jagd auf Pelzbeuteltiere; die Ware wird von ihnen mit großem Gewinn verhandelt; die Eskimos müssen den Dollar sehr zu schätzen, und sie haben sich teilweise zu ausgezeichneten Geschäftsfleuten entwickelt. In Grönland sind sie, unter dem Einfluß der dänischen Missionen, meist sehr geworben, haben Häuser aus Holz oder Stein mit eisernen Betondecken, haben elektrisches Licht, das übrigens auch von ihren Stammesgenossen im Nordwesten Amerikas benützt wird. Zwischen diesen „elektrifizierten Eskimos“ und den primitiven Vagabunden und Wollschöckern abseits der Zivilisation, gibt es mannigfache Abstufungen. Überall aber, abgesehen von den Eskimos im allerhöchsten Norden, findet man eine starke Rassenmischung. Nicht nur die zugehörige Zivilisation, auch die oft verwirrende Vermischung mit anderem Blut bedingt eine Vermischung, die mit der Zeit alle die naturgegebenen Widerstände gegen die Umwandlung des Daseins in der Arktis ausschaltet. Die Folge ist eine rapide Abnahme der Rassenkraft.

Ein typisches Beispiel der „zivilisierten“ Eskimos ist das jenseitige Stammes, der auf der Southampton-Insel im Eismeer Nord der Hudson-Bay liegt. Schon seit 30 Jahren sind die Eskimos auf der Southampton-Insel ausgestorben, bis auf den letzten Mann. Und das kam so: Die Zivilisation, deren Ausdrucksformen ja mannigfaltig sehr merkwürdig sind, hatte ihnen Gewehr gebracht. Mit den Gewehren töteten sie alles Wild nieder, das in Schußweite geriet. Robben, Ähren, Wollschöcken. Das gelang im Jahre 1902. Ein reiches und schönes Jahr für die Eskimos auf der Southampton-Insel! So war aber auch ihr letztes. Denn im nächsten Jahr zeigte sich kein Stück Wild mehr, und der ganze Stamm ist verhungert.

Eine solche Katastrophe unter den kanadischen Eskimos, die in Verbindung mit den Weissen kommen, hat sich bis heute nicht wiederholt. Es ist mittlerweile etwas anderes geschehen: Die Eskimos haben die Kleider und die Ernährungswirtschaft der Amerikaner übernommen und auch ihre Behausungen. Besonders schwärmen sie für — Eiertücher. Da sie wissen, daß es diese Speise häufig in den Polizeistationen gibt, die am Rande des bewohnten Landes liegen, lassen sie sich kleine Bergchen zuzubereiten kommen, um nur ein paar Tage eingesperrt zu werden und Eiertücher essen zu können. Das reicht zum Leben. Über der Verfall

der Moral dieser kanadischen Eskimos ist doch eine sehr ernste Sache. Nord, früher so gut wie unbekannt, ist jetzt nichts Ungewöhnliches mehr. Erleidend oft trifft man auf den Brauch, neugeborene Kinder weiblichen Geschlechts zu erwürgen, weil sie — nach Meinung dieser Menschen — „unnütze Pflaster“ sind. Alte Leute dogmen in der Regel Selbstmord, denn man kümmert sich nicht um sie. „Wir hätten die Eskimos ungeschoren lassen sollen, sie wären glücklicher geworden“, sagt Russell Owen, ein guter Kenner der amerikanischen Arktis. Ähnliches hätte man schon manchen der Zivilisation ins Stammbuch schreiben mögen.

Auch die Polareskimos, soweit sie nicht ganz außerhalb des Reiches der Weissen wohnen, haben ihre Lebensgewohnheiten wesentlich geändert. Schneeschitten sind nur noch ein Wortschpiel, sie bauen Häuser aus Torf und Stein. Der Tron ist dem Petroleum gewichen, die Steinkohle ist ersetzt worden durch eine zimmerne Lampe aus den Behältern von Wollwurz, und man kann auch das zweifelhafte Glas haben, unter 70. Breitengrad ein altnordisches Gemälde zu finden, das eine Operettenmelodie acht. Rasmussen erzählt, er habe kanadische Eskimofrauen angetroffen, die Zigaretten rauchten, sich die Finger mit Ringen bedeckten und so lächeln wußten wie ein Filmstar, wenn sie den Besucher mit „How do you do?“ begrüßten.

Kaufmännisch begabt sind am meisten die Eskimos im Gebiet des Mackenzie-Flusses in Nordwestkanada. Sie unterhalten einen regen Pelzhandel, haben große Motorboote, und mit Vorliebe nennt sich der Uner eines solchen Bootes „Kapitän“. Die Frauen dieser Mackenzie-Stämme nähern sich mehr der Frau; sie heizen die Nähmaschine. Die Männer schreiben ihre Abrechnungen mit der Schreibmaschine — sie sind völlig amerikanisiert, und selbstverständlich kennen und verstehen sie auch den Konsumparagrafen. Den Amerikanern macht dieser „Fortschritt“ Spaß. Denksbar wäre aber auch eine Betrachtungsweise, die andere Gefühlsbewegungen zur Folge hat. 34.000 Eskimos leben heute noch, rund um das arktische Meer. Und in einem Jahrzehnt? Wenn dann überhaupt noch welche leben, werden es keine Eskimos mehr sein, sondern Angehörige einer halbivilisierten Rasse, die vom Rausch und vom Wollschöck nicht einmal träumen.

Das Strafsystem im neuen Strafrecht.

Giftbecher für den zum Tod Verurteilten. — Eine neue Ehrenstrafe, die Achtung.
Geldstrafen nach der Leistungsfähigkeit der Verurteilten.

Berlin, 21. Aug. Über die Regelung der Strafen im künftigen Strafgesetzbuch äußert sich auf Grund der Beratungen der ersten Strafrechtskommission in der vom Reichsjustizminister Günter herausgegebenen Broschüre über das moderne Strafrecht Ministerialrat Riechig vom preussischen Justizministerium. An der Spitze des Strafsystems des künftigen Strafgesetzbuchs wird die Todesstrafe stehen. Von einer Differenzierung der Todesstrafe hat die Strafrechtskommission abgesehen. Das Töten soll dem Mordstrafrecht, dem Kriegsverbrechen und dem Ausnahmestrafrecht vorbehalten bleiben und als Regelform wie im geltenden Recht die Entbehrung an Leben vorgesehen werden. Der Erwägung wert ist die Frage, inwieweit der Verurteilte, der zum Tode verurteilt wird, in der Zeit vor dem Tode dem zum Tode Verurteilten durch Trinken des Giftbechers oder in Ausnahmefällen durch Beziehen einer Schusswaffe die Möglichkeit gegeben werden soll, die Strafe an sich selbst zu vollziehen. Allerdings könne diese Art der Vollstreckung keineswegs allen Verurteilten gestattet werden. Bei den Freiheitsstrafen werde für die Festhaltung im künftigen Strafgesetzbuch kaum mehr Raum sein. Ein nationalsozialistisches Strafrecht werde dem Übergangsrecht gegenüber eine besondere Behandlung kaum mehr einräumen. Dagegen werde an der Zuchthaus- und Gefängnisstrafe sowie an der Haft festgehalten sein, wobei jedoch der Charakter dieser Strafen in vielfacher Hinsicht geändert werden müsse. Vor allem werde der Charakter der Haft- und Zuchthausstrafe, die im geltenden Recht eine Vermögensstrafe sei, da das künftige Strafgesetzbuch das Gebiet der Freiheitsstrafen des bisherigen Rechtes ausdehnen werde, diese Haft für Fälle zur Verfügung, die bisher als Vermögensstrafe behandelt wurden. Besonders geboten sei ein verstärkter Vollzug der kurzen Freiheitsstrafen.

Die Strafrechtskommission habe erlangen, die in Kombination aller Scharfungen verhängte Zuchthausstrafe zu einer besonderen Straftat auszugestalten, die man Töten oder Kerker nennen könnte. Sie habe aber davon abgesehen, weil sich keine Unterabteilungen in der Praxis nur allein leicht verwirklichen ließen. Die Kommission habe ferner die Einführung einer weiteren Freiheitsstrafe, der Zwangsarbeit oder Kron erlangen. Die kriminalpolitische Zweckmäßigkeit einer derartigen Strafe sei jedoch eher zu verneinen. Dagegen wird die Zwangsarbeit im Freien als eine Form des Vollzuges der Zuchthausstrafe empfohlen. Von der Einführung der Prügelstrafe hat die Kommission abgesehen.

Besondere Bedeutung wird im künftigen Strafrecht den Ehrenstrafen zukommen. Künftig werde die Unterabteilung zwischen Zuchthaus und Gefängnis gerade darin gefunden werden müssen, daß mit der Zuchthausstrafe ein Verlust zwangsweise eintritt. Für die schweren Straftaten werde aber noch eine besondere Ehrenstrafe zu schaffen sein, welche die Rückfall in eine ehrenhafte Rechtsstellung ausschließt: Die Achtung. Sie bedeutet den Ehrenverlust.

Als Vermögensstrafe werde zunächst die Einschränkung des gesamten Vermögens vorgesehen und dann die Geldstrafen zu regeln. Die Geldstrafe soll künftig weit prägnanter als bisher angedroht und verwertet werden. Innerhalb ihres Anwendungsbereichs soll der Grundsatze der Gleichheit des Leids für arm und reich durchzuführen werden. Die Geldstrafe muß in Beziehung gesetzt werden zur Leistungsfähigkeit des Täters; als Maßstab wird das durchschnittliche Tageseinkommen des Täters anzunehmen sein. Die Kommission hat davon abgesehen, die Wiedereinführung des Brangers zu empfehlen. Dagegen soll, gleichsam als symbolischer Branger, die öffentliche Bekanntmachung der Verurteilung finden, die künftig dem Richter allgemein zur Verfügung zu stellen sein wird.

Dieses Strafsystem wird ergänzt durch ein System von festeren und bessernden Maßnahmen.

Die Beschwerdeführung im Rahmen der Partei.

Aufruf des Stellvertreters des Führers.

Berlin, 22. Aug. Der Stellvertreter des Führers Rudolf Heß hat laut „Völkischen Beobachter“ die folgende Verfügung erlassen:

Aus Zufriedenheit geht immer wieder hervor, daß sich Parteigenossen mit Beschwerden über innere Parteiangelegenheiten und über Führer der Partei an staatliche oder andere Stellen bzw. an Partei- und Kampfparteigenossen in solchen Stellen wenden.

Ganz abgesehen davon, daß dadurch eine Verzögerung in der Behandlung derartiger Beschwerden eintritt, muß ich ein solches Verhalten als Mangel an Vertrauen in die Partei und in die Disziplinlosigkeit gegenüber den dem Vertrauen des Führers eingetragenen Unterführern der Bewegung betrachten.

Zuständig für Entgegennahme und Bearbeitung von Beschwerden der Parteigenossen ist die Partei und allein die Parteiführer der NSDAP, die ihre Partei, die mir für Sauberkeit und Gerechtigkeit in der Bewegung verantwortlich sind und jede mündlich oder schriftlich vorgebrachte Be-

schwerde unter Zugiehung des Beschwerdeführers zu prüfen oder prüfen zu lassen haben.

Darüber hinaus steht jedem Parteigenossen auf Grund meiner verschiedenen Verlautbarungen der Weg der Beschwerde an den Führer oder mich offen, den er nach Möglichkeit aber nur dann beschreiten soll, wenn von unteren Dienststellen der Partei — also Ortsgruppen, Kreis- oder Gaueinstufen — eine Bereinigung seiner Beschwerde nicht erfolgt ist.

Jeden Parteigenossen aber, der sich in Zukunft nach in Dingen der Partei Beschwerdeführer an außerhalb stehende staatliche oder andere Stellen bzw. deren Leiter wendet, werde ich künftig rüchlos aus der Partei ausschließen.

Ich erwarte im übrigen von jedem Parteigenossen, daß er sich ganz allein voll verantwortlich für ein von ihm unterzeichnetes Beschwerdeschreiben fühlt, und seinen Namen nicht für Sammelunterschriften, die als Meuterei anzusehen sind, hergibt.

Abgeheuerheit der Regierungskommission.

Soarbrücken, 21. Aug. Die Regierungskommission hat das Tragen des Abzeichens für die Kundgebung auf dem Ehrenbreitstein im Gangegebot verboten.

Das Abzeichen kann also nur nach der Aussage im Reich von den Saarländern angelegt werden. In gleicher Weise hat die Regierungskommission das Abzeichen der Antifaschisten für die Kundgebung in Sulzbach am 26. August verboten. Wie wenig sich jedoch die Antifaschisten um diese Anweisung kümmern, zeigt die Tatsache, daß man verschiedentlich Marzisten und Sozialisten in den Straßen sieht, die das Abzeichen mit der Aufschrift „Nie zu Hitler“ tragen.

Die Saartreuekundgebung in Koblenz.

Ankunft der ersten Teilnehmer.

Koblenz, 21. Aug. Im Laufe des Dienstagnachmittags trafen aus Dortmund, München, Berlin und Reuthe die ersten Saartreuefahrer mit den Sonderbussen in Koblenz ein. Die Gaupropagandaleitung und zahlreiche Helfer nahmen sich sofort der Teilnehmer an und führten sie zum früheren Traindepot in Koblenz-Winkel, wo für Tausende und Abertausende Unterkunft hergerichtet worden ist. Von der Gaupropagandaleitung begrüßt Vg. Weiser, die Saartreueführer und betonte, sie seien zum Rhein geeilt, um auf dem Ehrenbreitstein zu befehlen, daß sie eng verbunden seien mit dem Saarlande, sie wollten den Beweis erbringen, daß die Saartreue eine Frage des ganzen deutschen Volkes sei.

Aus Kunst und Leben.

* Preussisches Staatstheater. Als zweite Vorstellung zu vollständigen Preisen brachte das Staatstheater Vorhagen „Undine“. Die musikalische Leitung lag in Händen Dr. Richard Tannert, der um eine deutliche Wiedergabe der Partitur erfolgreich bemüht war. An der Titelfolle sah man Ernst Maria Müller, die ihre künstlerische Gewandtheit erneut unter Beweis stellte und geschmackvoll auch den musikalisch verhaltenden Partien durchaus gerecht wurde. Den Kellnermeister Hans gab Georg Büttler, der neuengagierte Bühnenkünstler. Die Theaterwelt dieser prächtig gezeichneten Tappe ist so oft erprobt, daß man die Individualität eines Darstellers danach kaum beurteilen kann. Einen um so härteren Eindruck empfing man von den gesanglichen Fähigkeiten Büttlers, dessen hochgebildete Stimme im Verein mit einer vorzüglichen Sprechweise auch in leiseren Rollen wohl bestehen konnte. Die übrige Besetzung war die gewohnte und schon des Hitzes würdevoll. Das auf bescheidene Haus sorgte nicht mit Beschl.

* Nachruf für den Kulturphilosophen des Dritten Reiches, R. Krahn. Die Reichsprofessoren der NSDAP veröffentlichten den folgenden Nachruf für den vor einigen Tagen verstorbenen bekannten Kulturphilosophen Dr. h. c. h. c. Paul Krahn: In München-Graßlertal verstarb an Lungenerkrankung der Kulturphilosoph Dr. h. c. h. c. Paul Krahn, geboren in Riga am 11. November 1883, studierte er in Leipzig und Berlin Naturwissenschaften und Philosophie und wirkte dann als Chemiker in Riga. Nach Beendigung des Weltkrieges und der Balkankämpfe (1918-20), an denen er aktiv als Frontsoldat teilnahm, wurde Krahn als einer der Heimat wegen leistungsfähiger Propaganda ausgezeichnet. Von da ab schriftstellerische Tätigkeit auf kulturpolitischem Gebiet. Als philosophischer Begründer der organischen (ganzenheitlichen) Natur — und Kultur als lebendigen Einheit erkannten Weltanschauung — deren politische Ausdrucksform der Kern der nationalsozialistischen Bewegung ist — bereicherte Krahn die deutsche geistige mit vor, unterwies zugleich auch das geistig-ethische Fundament einer kommenden wahrhaft deutschen Kultur. Die folgenden Worte prägen sein weltanschauliches Bekenntnis aus: „Das organische Weltbild, Grundlagen einer neu entstehenden deutschen

Kultur (1928), „Der Weltinn der Technik, als Schlüssel zu ihrer Kulturbedeutung“ (1932), „Religion als Sinnerfüllung des Lebens“, „Ein Bekenntnis der christlichen Weltanschauung“ (1933), „Revolution des Geistes. Eine Einführung in die Schöpfungswelt organischen Denkens“ (1934), „Die absolute Wertordnung“ (erscheint als Nachdruck). In Würdigung seiner Verdienste um die deutsche Volksgemeinschaft verlieh ihm die Reichsregierung die Ehrenbürgerwürde als „denkender, der die neue Weltanschauung des Lebens früh und klar erkannt, dem Deutschen, der unzeitig Volk seine hohe Aufgabe an der Zeitwende wies, dem Mann, der das als richtig Erkante durch alle Mühsal des Schicksals unbedrückt vertrat.“

* Silbergalerie der Lokomotiven. Die technische Abteilung des Verkehrszentralamtes der Deutschen Reichsbahn in Darmstadt hat in jahrelanger Arbeit ein „Deutsches Lokomotivbild“ geschaffen, das hinsichtlich seines planmäßigen Aufbaues, seiner Güte und seines Umfangs eine einzigartige Lokomotiv-Bildsammlung für wissenschaftliche, geschichtliche und Lehrzwecke darstellt. In etwa 4000 Abbildungen gibt sie einen Überblick über die Entwicklung der deutschen Lokomotiven in 100 Jahren. Die Dampflokentwürfe der Deutschen Reichsbahn und der Eisenbahnen des Saargebietes sind vollständig vorhanden, sowie fast alle Gattungen der ehemaligen deutschen Länderbahnen und deren Vorgängerinnen. Auch die elektrischen Lokomotiven und Triebwagen aller Art sind vollständig vertreten; dazu kommen zahlreiche Lokomotiven der deutschen Privat- und Kleinbahnen mit ihren oft eigenartigen Bauformen.

* Urgefäßliche Ausstellung in Marburg. Im Museum des Universitätsklinikums wurde am Sonntag eine lebenswerte Ausstellung unter dem Motto „20 Millionen Urgefäßliche“ eröffnet. Sie ist vom Vertrauensmann für die kulturgeschichtlichen Bodenaltersuntersuchungen der Reichsregierung, Professor Dr. v. Rehrbach, sowie vom Leiter der Universität Marburg zusammengestellt und vermittelt einen ausgezeichneten Einblick in die Arbeit und Forschungsmethoden der Urgefäßlichen Wissenschaft. Zahlreiche photographische Grabungsaufnahmen, Kartenpläne und Profilzeichnungen aus dem Archiv des Vertrauensmannes sind mit einem vor einigen Wochen am

Der Kalender des faschistischen Regimes.

OZ. Rom, 18. August.

Das Jahr XII der faschistischen Zeitrechnung, die mit dem März auf Rom beginnt (28. Oktober 1922), geht zu Ende. Dieser Tag ist im Befehlshaus der faschistischen Partei der „Kalender des Regimes“ für das Jahr XIII veröffentlicht worden. Dieser Kalender enthält ein umfangreiches Verzeichnis der Arbeiten und Veranstaltungen auf allen Gebieten des nationalen Lebens. Die politischen und kulturellen Kundgebungen des kommenden Jahres — soweit sie nationale Bedeutung haben — die großen kulturellen und wirtschaftlichen Veranstaltungen (Ausstellungen, Messen usw.), die nationalen und gesellschaftlichen Feiern und Gedenktagen sowie alle großen Projekte der öffentlichen Arbeiten sind darin aufgeführt.

Wir veröffentlichen die bemerkenswerten Daten dieses faschistischen Kalenders: Am 10. November d. J. wird die Nationalversammlung für die Einführung der 22 Korporationen tagen, die bekanntlich im Mai, Juni und Juli d. J. gebildet worden sind. Am Eingang des Jahres XIII steht also die Verwirklichung des korporativen Aufbaues Italiens, der sich seither noch immer im Stadium der Entwicklung und der Bereinigung befindet. Am 1. Dezember wird das große Heilmittel in Rom eröffnet werden, eine imposante Krankenhauseinrichtung, die auf Befehl Mussolinis erbaut worden ist.

Eines der wichtigsten Daten des kommenden Jahres faschistischer Zeitrechnung ist die Einweihung der neuen Provinz Littoria, die auf dem Gelände der pontinischen Sümpfe entstanden ist. Dieser Akt wird am 18. Dezember stattfinden; am darauffolgenden Tage wird Mussolini den Grundstein zur dritten pontinischen Stadt Pontinia legen, nachdem in den letzten Jahren die Sümpfe der Pontinischen Ebene aufgegeben worden sind. Mit diesem Akt vollendet der Faschismus eine der größten Aufgaben des nationalen Wiederaufbaues. Ein Zeitraum von fast 30 Monaten ist dem pontinischen Sumpfgebiet ein gewaltiges Ackerfeld abgemessen worden. Die zuerst im Gang befindlichen Urdarmungsarbeiten für das Gebiet der neuen Stadt Pontinia umfassen ein Gebiet von abwärts 17.000 Hektar, das aus solchen benachteiligten Gemeinden zugute kommt. Auf diesen neuen Ackerfeldern werden rund 1100 Bauernhäuser erbaut.

In der Reihe der großen Veranstaltungen ist die zweite vierjährige Kunstausstellung benannt, die am 6. Februar 1934 in Rom eröffnet wird. Am 22. April 1934 wird die neue „Universitätsstadt“ in Rom feierlich eingeweiht werden. Diese Universitätsstadt wird am Rande der Hauptstadt, in der Nähe des Luftfahrtministeriums, erbaut. Sie umfaßt 12 große Paläste mit Nebengebäuden auf einer Gesamtfläche von 208.100 Quadratmetern. Die Baukosten sind auf 70 Millionen Lire veranschlagt.

Am 30. Mai werden in Rom große öffentliche Arbeiten eingeweiht, darunter der monumentale Bau eines neuen Palastes. Am 1. August wird eine neue „Festa del Lavoro“, die von Genues durch die Faschisten führt, ihrer Bestimmung übergeben und am 8. Oktober folgt die Einweihung einer weiteren Reihe öffentlicher Arbeiten, darunter der neue Bahnhof in Florenz.

Die großen wirtschaftlichen Veranstaltungen sind wie folgt festgelegt: 11. März: neue Weltausstellung in Triest; 15. März: nationale Weltausstellung in Turin; 12. April: sechste internationale Weltausstellung in Mailand; 12. Mai: nationale Weltausstellung und Weltausstellung in Bologna; 10. Juni: Weltausstellung der drei Kontinente in Rom; 7. September: Weltausstellung in Bari. (Dieser Satz findet die Veranstaltung vom 8. bis 22. September statt.)

Dieser Kalender des faschistischen Regimes ist eines der ausführlichsten Dokumente des aufstrebenden Italiens. Denn es handelt sich hier nicht um Pläne und Projekte, sondern um das genau festgelegte Programm, das alle Arbeiten und Aufgaben irgendeiner nationalen Bedeutung umfaßt. In diesem Kalender ist die Verantwortlichkeit für das nächste Jahr angegeben.

Der Kalender des faschistischen Regimes ist aber auch eines der besten Propagandamittel des aufstrebenden Italiens. Das Regime vertritt nicht, sondern es handelt sich! Es legt seinen Generalarbeitsplan für das Jahr XIII dem Volke vor und mobilisiert damit auch die Kräfte zur Erreichung der gestellten Ziele. Denn es ist offensichtlich, daß alle diese Arbeiten Errungenschaften des neuen Italiens sind, daß sie seinen nationalen Willen zum Fortschritt beweisen und darüber hinaus auch geschichtliche Zeugnisse jener fruchtbaren und aufbauenden Tätigkeit sind, die sich im Zeichen des Littorenbündels auf allen Gebieten des Landes abzuwickeln vollzieht.

lichten Kuppel bei Marburg zu Tage geförderten Grabfund sowie einigen anderen Originalen aus der Marburger Sammlung des Völkischen Geschichtsvereins und der Zeitsammlung des völkischen Seminars zu interessanten und belehrenden Folgen zusammengestellt.

* Die Einrichtung des Deutschen Jagdmuseums. Die Einrichtungsarbeiten für das Deutsche Jagdmuseum in München sind bereits weit fortgeschritten, daß noch in diesem Jahre mit der Grundsteinlegung des Deutschen Jagdmuseums zu rechnen sein wird. Das Museum soll ein Mittelpunkt des internationalen Jagdlebens werden. Es wird eine Schau über die gesamte Entwicklung der Jagd und der Jagdmotive darstellen und außer einer großen Jagdtrophäensammlung wird es in einer mineralogischen und in einer zoologischen Abteilung Wilderwesen und Wildgehege darstellen.

* Hundert Jahre J. J. Weber. Anlässlich seines hundertjährigen Bestehens hat der Verlag J. J. Weber eine Festschrift herausgegeben, die in der Hauptstadt der Geschichte des Verlagswesens gewidmet ist. So wird in einem Aufsatz „Johann Jakob Weber und sein Werk“ die Entwicklung der Firma aus kleinen Anfängen zum Welthaus aufgezeigt und dabei ein Überblick über die bedeutendsten Verlagswerke gegeben. Die Autoren des Verlags im Bild gezeigt, deren Namen vom großen Teil über ihre Zeit hinaus ihren guten Klang behalten haben. Auch Richard Wagner ist darunter. Höchst interessant ist weiterhin ein Aufsatz von Dr. Valerian Tormas „Die Kulturgeschichte im Spiegel der „Illustrierten Zeitung“, der mit vielen Abbildungen aus alten Nummern der „Illustrierten“ erkennen läßt, in welchem Maße das Wochenblatt stets der getreue Spiegel der Zeit war.

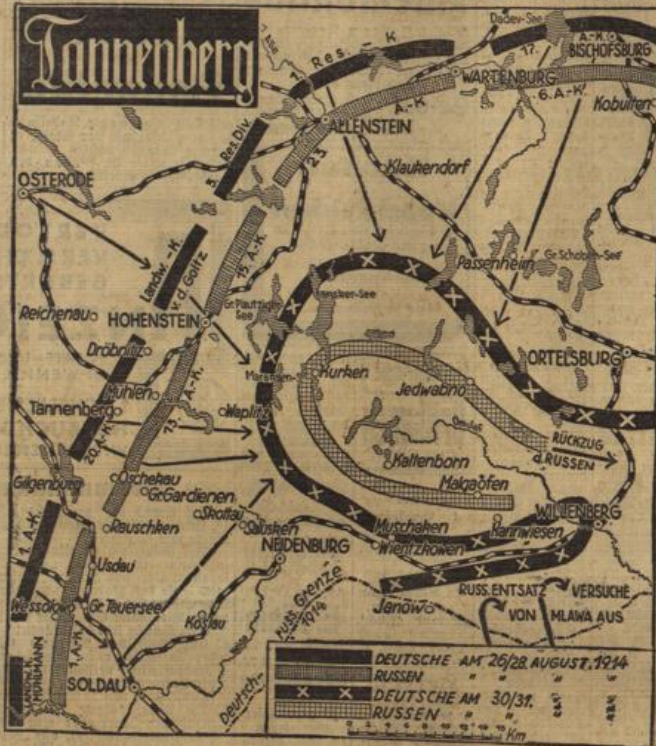
Theater und Literatur. Auf Grund des Kreisverzeichnisses des Gelehrten-Wissenschaftsvereins fand der Brüder-Schriftsteller H. W. Baud ein Drama unter dem Titel „Wallenstein“ ein, das von der Dürer preisgekrönt wurde. Am Sonntag lag in Brüg die Uraufführung dieses Dramas statt. Baud stellt fünf Tage aus dem Leben Wallensteins in Eger auf die Bühne und will hauptsächlich den Menschen Wallenstein dem Zuschauer nahebringen. An der Aufführung wirken mehr als hundert Personen mit.

Die geschichtliche Bedeutung der Schlacht bei Tannenberg.

Von Major a. D. M. v. Stephani.

Am 21. August 1914 sah der Oberbefehlshaber der bei Gumbinnen im erfolgversprechenden Kampf stehenden 8. Armee den verhängnisvollen Entschluß den Rückzug hinter die Weichsel anzutreten. Alles deutsche Land östlich der Weichsel wurde den Russen preisgegeben. Vom Chef des Generalstabes des Heeres bezahlte zur Rede gestellt, äußerte General von Bittow, der damalige Führer der 8. Armee, Zweifel, ob es ihm mit seiner Handvoll Truppen überhaupt möglich sein würde, die Weichsel zu halten, die man an vielen Stellen „durchwaten“ könne. In den Provinzen Polen und Schienen standen nur schwache Landwehrtruppen. Die Preisgabe alles Landes östlich der Weichsel und die Zweifel daran, ob die Weichsel-Linie zu halten sei, waren daher gleichbedeutend mit der Preis-

gabe des gesamten nahrungsliefernden Ostens unseres Vaterlandes. Die russische Armee fand näher an der Reichshauptstadt Berlin als die kämpfenden deutschen Truppen vor Paris. Eine Beilegung alles Landes östlich der Oder durch die Russen hätte für uns schon aus Mangel an Lebensmitteln Kapitulation vor uns jenen Feinden bedeutet.



Eine Kartenskizze der Truppenstellungen

In der berühmten Schlacht, in der am 23. bis 31. August 1914 die deutsche 8. Armee unter General der Infanterie a. H. Hindenburg die russische 2. Armee unter General Samsonow schlug, eintreife und vernichtete.

gabe des gesamten nahrungsliefernden Ostens unseres Vaterlandes. Die russische Armee fand näher an der Reichshauptstadt Berlin als die kämpfenden deutschen Truppen vor Paris. Eine Beilegung alles Landes östlich der Oder durch die Russen hätte für uns schon aus Mangel an Lebensmitteln Kapitulation vor uns jenen Feinden bedeutet.

Der Armeeführer und sein Chef des Stabes wurden aberkannt und durch die Generale von Hindenburg und Ludendorff ersetzt. Der härtere Band griffen beide ein. Aus Rückzug wurde Angriff. In letztjähriger Schlacht, die den Namen Tannenberg erhielt, wurde die russische 2. Armee vollständig vernichtet und damit nicht nur Ostpreußen, sondern auch der gesamte Osten unseres Vaterlandes gerettet.

Das war der zeitliche, zunächst sich fühlbar machende Erfolg der gewaltigen Schlacht. Ihre dauernde und daher geschichtliche Bedeutung ist aber weit größer. In der gehobenen Siegesstimmung über den unaufhaltsamen Vormarsch im Westen achtete das deutsche Volk in seiner Weichheit nicht der Vorgänge im Osten. Gefühlsmäßig lagend auf den großen Siegen des Krieges 1870/71 schloß sich der deutsche Soldat dem französischen Überlegen. Vom englischen Heere hielt man militärisch nicht allzu viel, das belagerte war Ende August fast erledigt. Dies Überlegenheitsgefühl heftiger, geistiger und körperlicher Art verließ damals einzelnen deutschen Soldaten die Fäustel, nicht nur größere Strapazen zu überwinden, sondern auch selbst Überlegenheit des Feindes an Zahl und Bewaffnung nicht zu fürchten. Nur dieses kurze Selbstbewußtsein legte unsere Truppen insstand, unmöglich Scheinendes, für unmögliche Gefahren zu machen.

Dem Russen gegenüber bestand das Gefühl der Überlegenheit zunächst nicht in gleichem Maße. Schon die Riesenmacht gegenüber dem kleinen deutschen Heere wirkte bedrückend. Seit den Zeiten des Alten Reich hatte man mit den Russen nicht die Ringe gekämpft. Und auch ihm war der Russe militärisch der gefährlichste Gegner gewesen. Die Schlachten gegen ihn waren die blutigsten, die der Große Friedrich führen mußte. Auch in neuerer Zeit, im japanischen Krieg, hatte der Russe sich tapfer geschlagen.

Die erste Schlacht eines Krieges ist ausschlaggebend für das Gefühl dieser psychischen und physischen Überlegenheit. Die erste Schlacht im Osten endete auf Befehl der deutschen Armeeführung in Rückzug! Das Gefühl der Überlegenheit unterlag dem großen Teil aus durch die höhere Führung beeinflusst. Der Soldat hat ein feines Gefühl dafür, ob er richtig geführt wird. Das Wort Rückzug ist geistig ihm das moralische Rückzug zu drücken. Der einfache Soldat fängt an Gipsen zu sehen, und fängt sich verraten.



Russen auslöste, um dieses Gefühl der Überlegenheit voll zu verstehen und zu würdigen.

Über diesen geistigen und sittlichen Wert, welche die Schlacht von Tannenberg, (s. u.), das politische-materielle Bedeutung nicht vergessen werden. Der nach Osten gesuchte Ausgang zum offenen Meer war den Russen durch den japanischen Krieg veripert worden. In ein Ausgange zum Weltmeer eine Lebensfrage für Russland darstellte, mußte es zwangsläufig seine Blinde wieder nach Westen wenden. Die Dardanellen blieben ihm verschlossen. Ihr Reich wäre nur durch einen freigelegten Kampf gegen das englische Weltreich zu gewinnen gewesen. Die im Bunde mit Frankreich und England in den Bereich der Möglichkeit stehende Austellung Deutschlands eröffnete Aussichten auf Krimkrieg und Danzig. Wie das Baltikum, das einzige deutsche Ordensland, unter russische Oberhoheit geraten war, so konnte auch das preussische Ordensland unter das Joch des Jaren kommen. Die Weichsel mit ihrem Mündungsbecken Danzig

in russischer Gewalt! Wirtschaftliche Möglichkeiten ungeheuren Ausmaßes.

Auch diese Aussichten wurden durch die Schlacht bei Tannenberg zunächst gemacht. Sie brach den Schicksal aus dem russischen Koloss. Ohne Tannenberg sind alle späteren Erfolge an der russischen Front nicht denkbar.

Die Schlacht ist daher weit über den damaligen militärischen Erfolg hinaus von weltgeschichtlicher Bedeutung geworden.

Fünfzehn Jahre Bollerbund.

Ein merkwürdiger Saarbericht.

-S. Genf, August 1934.

Der Bollerbund hat vor fünf Jahren mit einem gewissen Pomp seine zehnte Jahrestagung und sein zehntes Jahr gefeiert, und so rühmt man sich sehr auch in Genf, die 15. Bundesversammlung und das 15. Bollerbunds-jahr, das vielleicht sogar den Eintritt der Russen in den Genfer Bund bringen soll, mit einer bewußten Betonung des Jubiläumskarakters zu begehen. Im gewöhnlichen Leben wartet man mit dem „Jubilieren“ bis zum 25. und 50. Jahrestag irgendeiner bedeutenden Gründung — aber was soll man tun, wenn man nicht genau weiß, ob man das 25. oder gar das 50. Jahr erleben wird?...

Durchblättert man freilich den soeben vom Bollerbund veröffentlichten Bericht des Generalsekretärs des Genfer Bundes über dieses 15. Bollerbunds-jahr, also gewissermaßen einen Jahresauschnitt der Selbstbiographie des Bollerbundes, und liest man nach, was da in trockenem Französisch und im unvermeidlichen Affekt der Büros des Genfer Quai Wilson über die Abrüstungskonferenz, die politischen Fragen, Danzig, die Saar, Rinderheiten, Mandate, Wirtschaftsfragen, sowie über die sonstigen kleinen und großen Sorgen von Genf, wie Sklaverei, Transit und Verkehr, Hygiene, Opium- und Mischhandelsbekämpfung, geistige Zusammenarbeit (der Besonderenweise ganze fünf Seiten gewidmet werden) und schließlich die leibliche Budgetfrage erzählt wird, so überflutet man zwar eine außerordentlich rege „Aktivität“, aber man erhält nicht gerade den Eindruck von sehr erfolgreicher Arbeit, die etwa zu einer freudigen Jubiläumsfeier — selbst wenn die Sommers im September zum Bunde stoßen — berechtigen würde. Der einzige wirklich große Erfolg von Genf, die Saareinigung, ist im Bericht des Generalsekretärs, der am 31. Mai 1934 absteigt, noch nicht verzeichnet — denn diese Einigung kam am 1. Juni 1934 zustande, und sie wird erst in einem Nachtrag zum Bericht, der unmittelbar vor der 15. Bollerbundsversammlung erscheinen soll, behandelt werden. Umgekehrt enthält der Jahresbericht auch kein Wort über den größten Misserfolg von Genf im Berichtsjahr, — den Austritt des Deutschen Reiches aus dem Bollerbund. Nur das Kapitel über die Abrüstungskonferenz schildert eingehend die Verhandlungen in Genf vom 9. bis zum schicksalshen 14. Oktober 1933 und teilt den Austritt Deutschlands aus der Abrüstungskonferenz und das heftige, immer deutlicher gewordene Verleiden dieser Konferenz mit, ohne aber in diesem Zusammenhang auch vom eine Woche später erfolgten Verlassen des Bollerbundes durch Deutschland zu sprechen... Auch darüber soll erst der Nachtrag des Jahresberichtes handeln, der, wie angekündigt wurde, eine allgemeine Übersicht des Bollerbundes über die wichtigsten Ereignisse des 15. Bollerbunds-jahres bringen wird: Eine Vorhutsmaßregel, weil man in Genf die weitere politische Entwicklung bis zum September dieses Jahres abwarten will, um dann erst zur Frage des deutschen Austrittes Stellung zu nehmen?...

Inzwischen hat man es jedoch, wenn schon den Generalsekretär eine gewisse diplomatische Vorsicht mit einer Äußerung über Deutschlands Bollerbundsaustritt bis zum September warten ließ, in Genf für nötig gehalten, bereits in dem jetzt erschienenen Hauptteil des Jahresberichtes eine höchst einseitige Übersicht über die politische Lage im Saargebiet niederzulegen, — einseitig in ihrer Zusammenfassung, obwohl sie sich an und für sich auf die Dokumentenausschnitte stützt, über diese Ausschnitte stammen ausschließlich aus Bollerbundsberichten der Regierungskommission und Briefen ihres Präsidenten Anzor, und zwar sind sie wiederum so ausgewählt, daß nur die für die Saarabstimmung ungünstigen Stellen nebeneinandergelegt sind: Ein Teil des Bollerbunds-jahresberichtes vom 1. Oktober 1933, der gegen die Stimme des saarländischen Mitgliedes der Regierungskommission verfaßt wurde, ein Ausschnitt aus dem Briefe des Präsidenten Anzor vom 28. März 1934 über die Tätigkeit einer neuen Vereinigung unter dem Namen „Deutsche Front“ — wie es im Bericht wörtlich heißt, — und schließlich der Sonderbericht des saarländischen Mitgliedes der Regierungskommission, der nicht mehr und nicht weniger als die Einrichtung einer politischen Ausschussgerichtsbarkeit im Saargebiet verlanget... Der „unbefangene“ Leser, also der neutrale Ausländer, erhält nach der Lektüre dieses Abchnittes den Eindruck, als ob im Saargebiet die Ruhe und Ordnung nur mit Mühe und unter begründeter Anwendung schwerer Gewalt aufrecht erhalten werde, — und nirgendwo kommt demgegenüber die Saarbevölkerung selber zu Wort. Denn die zahlreichen Denkschriften, welche das Saarwort vom 24. August 1933 bis zum 15. Mai 1934 nach Genf richtete, und die zum Teil gerade auf jene Behauptungen der Regierungskommission antworten, werden nicht einmal dem Bericht nach, sondern nur dem Datum und Titel nach aufgeführt, also lediglich der Form halber registriert.

Ein besonderes Kapitel dieses weit über hundert enggedruckte Folioseiten umfassenden Jahresberichtes ist schließlich noch dem Haushalt des Bollerbundes gewidmet, der für das Jahr 1935, insofern endlich einsehenden Sparmaßnahmen auf rund 30,5 Millionen Schweizer Franken zusammengeschrumpft ist, was, wie der Bericht ohne Stolz feststellt, gegenüber 1934 eine Ersparnis von 1,18 Prozent, gegenüber 1933 von 8,57 Proz., und gegenüber 1932 von 9,57 Proz. bedeutet.

Man kann nicht sagen, daß man diesen Jahresbericht des Bollerbundes über sich selber „mit Enttäuschung“ schließt, weil man keine Lust hat ohne große Erwartungen begonnen hatte. Aber immerhin hätte man erwarten dürfen, daß der wichtige Teil über das Saargebiet mit größerem Willen zur Objektivität redigiert worden wäre, wenn er in dem vor der Septemberversammlung erscheinenden Nachtrag durch den Bericht über die endlich erzielte Einigung über die Saarabstimmung seine Fortsetzung finden soll. Diese Fortsetzung ist in diesem Bericht nicht gerade sehr günstig vorbereitet worden.

Deutsches Gemüse
immer frisch!

Blumenkohl Tomaten
Einmachgurken Rotkraut

Mein Freund Juli-Bumm.

Die Abenteuer des Kapitän Lauterbach von der Emden. / Von Graf Felix von Luckner.

6. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

Im englischen Klub zu Shanghai nahm ich bald darauf an einem Festmahl zu Ehren Lord Kitcheners teil. Der General imponierte mir auf den ersten Blick. Seine hochgewachsene, männliche Erscheinung ließ sofort die überragende Persönlichkeit erkennen. Allerdings machte er mir auch den Eindruck eines Mannes, der keinerlei Widerstand duldet und nötigenfalls über Leiden geht.

Eines Abends — es war im Jahre 1911 — brachte man einen achtjährigen Jungen zu mir an Bord, der meiner persönlichen Obhut anvertraut wurde. Es war der kleine durch die Revolution abgesetzte Kaiser von China, den ich nach Shanghai bringen sollte. Keiner der Passagiere durfte etwas von seiner Anwesenheit, da ich ihn in meiner Kajüte wohnen ließ. Obgleich es ein sehr nettes, intelligentes Bäckchen, mit dem ich mich mit Hilfe meines dolmetschenden Kojütenknaben öfters recht gut unterhielt. Er selbst sprach ausschließlich das Chinesisch der obersten Mandarinenklasse, das ich nicht verstand. In Shanghai schenkte er mir einen kostbaren goldenen Ring, den ich seither stets als Talisman getragen habe.

Ein anderes Mal hatte ich ein sehr tragisches Erlebnis mit einem weiblichen Passagier. Diese Frau suchte in auffallender Weise meine Gesellschaft und wollte sogar per fortgeschrittenen Abendhunde bei mir sein. Trotzdem sie sehr hübsch und anziehend war, konnte ich sie unmöglich in meiner Kajüte empfangen, sagte ihr aber, daß ich während der Riegezeit in Shanghai im Hotel-House-Gotel wohnen werde.

„Das trifft sich aber sehr“, flüsterte sie. „Da wohne ich ja auch. Kommen Sie doch mal abends zu einem gemütlichen Schwätzchen herüber.“

Rum, ich bin kein Kofferträger und ging also hin. Nachdem wir ein Weilschen harmlos geplaudert hatten, sagte sie plötzlich ganz lieb und laut, aber mit einem eisernen Ausdruck in den Augen: „Captain, ich werde jetzt den Geschäftsführer rufen und ihm erklären, daß Sie gewaltsam bei mir eindringen. Das heißt“, setzte sie lächelnd hinzu, „wenn Sie mir nicht fünfshundert Dollar geben.“

Das war ja ein schöner Reizfall! — With his tail cut short — In solchen Situationen gehen einem die

Gedanken blühschnell durch den Kopf. „Schön“, antwortete ich. „Sie können aber unmöglich von mir erwarten, daß ich fünfshundert Dollar so einfach in der Hosentasche bei mir trage. Aber kommen Sie eben mit näher zu mir, dann sollen Sie sie haben.“

Sie ging prompt in die Falle. Als wir in meinem Zimmer waren, schloß ich die Tür. „So, meine Gnädigste, jetzt werde ich nach dem Geschäftsführer klingeln“, sagte ich. Sie war sehr verdutzt, aber ich sorgte in der Tat dafür, daß sie aus dem Hotel verschwand, denn solche unsittlichen Weiber sind mir im Grunde meiner Seele zuwider.

Alle zwei Jahre machte ich meine Kieferübung auf einem der Schiffe des Kreuzergeschwaders. Oh, ich sah gut aus in Uniform — ein großer Keil, ein dicker Keil, ein majestätischer Keil! Viel verkehrte ich in den Offiziersfamilien und da Shanghai bedeutend bessere Läden besaß als Tientsin, gaben mir die Damen gute Worte — und die lasse ich mir aus weiblichem Munde recht gerne geben — damit ich für sie in Shanghai Besorgungen mache. Du lieber Himmel, die englischen und französischen Kaufleute griffen mitunter bis zu den Ohren, wenn ich mit meinen Wänschen anrückte. Man stelle sich den biden Lauterbach vor, wie er allerfeinste Spitzenwäsche einkaufte.

Auf einer dieser „Wohltätigkeitsfahrten“, wie die Damen es zu nennen pflegten, geriet ich mit meinem Oberkopf aneinander. Ich hatte ihn sonst recht gern. Auch er war groß, dick und lebenslustig. Aber nach unserer Auseinandersetzung konnte er mich nicht mehr leiden. Als ich bei nächster Gelegenheit an seiner Komödie (Küche) vorbeikam, erwischte ich den Kämmler bei einer Art Jeremie des Halses. Sie bestand in der Hauptsache darin, daß er wiederholt in die Suppe spuckte und dazu murmelte:

„Dies Suppe, ihm gehen zu Kapitän!“

Zunächst einmal bekam er dafür meinen großaltrigen Fußtritt gegen die Kehle und im nächsten Hafen wurde er von Bord gejagt.

Bei derselben Überfahrt ereignete sich noch eine andere Tragikomödie. Wir hatten eine Unmenge von Chinesen an Bord. Die meisten befanden sich auf der Georietreise von Südafrika, wo sie in den Diamantgruben gearbeitet hatten.

Ich saß gerade mit einem guten Bekannten beim Frühstück, als plötzlich die Maschinen kloppten. Gleich darauf erschien mein erster Offizier in der Tür.

„Herr Kapitän, foreben ist ein Chineser über Bord gesprungen.“

Natürlich ließ ich sofort einen Kutter zu Wasser bringen, damit er aufgefischt werde. Es war Winter und der Keil hätte sich mindestens sechs Rode übereinander angezogen. Vom Standpunkt des Selbstmörders war das ein Regiefehler, denn das Zeug blähte sich ballonförmig auf und wirkte besser als der schönste Rettungsgürtel. Der Bootsmann war wütend, denn das Ansehen eines Bootes bedeutete jedesmal Aufbaumungsarbeit.

Es stellte sich dann heraus, daß John Chinamann Geld geborgt hatte, um seine Familie wieder nach Johannesburg zu bringen. Im Eingabur geriet er jedoch in eine Spielhölle und verpulverte seinen ganzen Besitz bis auf den letzten Cent. Daher der Selbstmordversuch. Einer Wiederholung beugte mein Bootsmann in seiner Weise vor. Raum war nämlich der tropfende Keil unter Deck verschwunden, als von unten ein wüster Lärm heraufscholl. Ich ließ sofort den Bootsmann kommen.

Was bedeutet das Geschrei?

„Der Mann ist in sehr kaltem Wasser gewesen, Herr Kapitän“, lautete die Antwort. „Wir wärmen ihn nur'n bißchen auf.“

Oh! — Bambus Tschau Tschau macht allerdings gehörig warm.

Im Jahre 1910 wühlte wieder einmal die Pest in Ostasien. Besonders heimgesucht wurden die nordchinesischen Provinzen und die Mandchurie; auch die von mir angelaufenen Häfen Tschifu und Dalm waren stark verheert. Ich ließ daher das ganze Schiff ausdauern um die Ratten zu töten, die ja die größten Überträger solcher Krankheiten sind. Allerdings wurden bei mir nur zwei Kadaver zutage gefördert, aber auf anderen Dampfern gab es viele Hunderte. Um der Epidemie Herr zu werden, bezahlte die chinesische Regierung für jeden abgelieferten Rattenfänger eine Prämie, bis die lieben Untertanen darin eine neue Erwerbsmöglichkeit erkannten und dementsprechend regelrecht anjagten, Rattenfarmen anzulegen.

(Fortsetzung folgt.)

Die großen Vorzüge Kufekes sind anerkannt:

Verdauung geregelt, Muskel- und Knochenbau normal
Zahnung leicht. Er nähren Sie auch Ihr Kind mit
K u f e k e. Sie werden zufrieden sein und sparen Geld.

Bei Schlaflosigkeit

Herz- und Nervenschwäche nehmen
Sie unser bekanntes, natürliches Kraft-
mittel: **Energeticum**. Allein echt

KRAUTER UND REFORM
W. Blumenthal, arisches Unternehmen, Marktstraße 13.

Zurück.

Dr. Walter B. Meyer
Facharzt
für innere Krankheiten
Wilhelmstraße 38
Telephon 28801.

Zurück.

Dr. Weyrauch

Von der Reise

zurück.

Dr. A. Schneider
Nervenarzt
Langgasse 1.

Kinderarzt

Dr. Renz

zurück.

Telephon 28025.

Zurück.

Dr. Fries

Ein Herz, das Tiere schützt,
wird Menschen nicht verstoßen.
Wer groß im Kleinen ist,
ist größer noch im Großen.

Piano z. Ueben
vermietet.
Neugasse 5, I.

Familien-Drucksachen

jeder Art in kürzester Zeit
K. Schellenberg'sche
Befuchdruckerei • Wiesbadener Tagblatt



Nachruf.

Es verschied unser lieber Kollege
Bäckermeister

Heinrich Sattler

Wiesbaden, Taunusstraße 17, im Alter von 53 Jahren.

Mit ihm scheidet wieder ein guter Freund aus den Reihen unserer Mitglieder, der in treuer Gefolgschaft zur Berufsorganisation stand. Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Handwerker-Innung der Bäcker
für den Stadtkreis Groß-Wiesbaden.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 24. August, vorm. 9 Uhr auf dem Nordfriedhof statt. Beteiligung aller Kollegen ist Pflicht.

Statt Karten.

Danksagung.

Allen, die mir beim Heimgang meines lieben Vaters ihre wohlwollende Teilnahme bewiesen haben, sage ich meinen innigsten Dank. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Fernges für seine trostreichen Worte, ferner der Arbeitsgemeinschaft der Kohlenhandlungen, dem Gesangsverein „Germania“, den Hausmitbewohnern und allen Spendern von Kränzen und Blumen.

Else Uibel.

Wiesbaden, den 20. August 1934.
Yorckstraße 29.

3211

Mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Herr Heinrich Sattler

wurde am Dienstag von seinem schweren Leiden erlöst.

Im Namen der trauernd Hinterbliebenen:

Auguste Sattler, geb. Fischer
Taunusstraße 17.

Im Sinne des Verstorbenen findet die Beerdigung in aller Stille statt.
Trauerbesuche dankend verboten.

Sport und Spiel.

Schmeling-Neufel über 12 Runden.

Blid nach Hamburg.

Immer näher rückt die Zeit, da Deutschland den größten Sportkampf seiner Sportgeschichte erleben wird: Am 28. August treten Max Schmeling und Walter Neusel in der Hamburger Dirt-Track-Arena, die 105 000 Zuschauer zu fassen vermag, gegeneinander an. Der Kampf soll befeinlich als Vorentscheidung für die Weltmeisterschaft sein. Der Sieger wird im kommenden Jahr mit dem amerikanischen Weltmeister Max Baer um den Titel boxen. Diese Aufgabe erklärt das außerordentliche Interesse, das schon

denkt, sich baldigt aufs neue um den Schwergewichtstitel Frankreichs zu bewerben. — Erst am Vorabend des Kampfes, am 25. August, will Neusel mittels Flugzeug nach Hamburg kommen. Er ist sehr zuverlässlich.

12 Kunden.

Der Streit um die Rundenzahl ist nun endgültig beigelegt. Schmeling forderte, wie in fast allen seinen amerikanischen Kämpfen, eine Distanz von 15 Runden, während



Der Hamburger Grohhorkampitag.

Die Reihenfolge der Kämpfe wurde bereits wie folgt festgelegt: 1. Hans Schnitzels-Kreisfeld (oben, Mitte) — Galkanaga-Spanien (unten, rechts) im Schwergewicht, 10 Runden. 2. Adolf Ritzkiel (unten, Mitte) — Adolf Heuser-Bonn (oben, links), deutsche Meisterschaft im Halb-Schwergewicht, 12 Runden. 3. Weg Schmeling-Berlin (Mitte, rechts) — Walter R. Fuchs-Buchum (Mitte, links), Weltmeisterschaftsauscheidung im Schwergewicht, 12 Runden. 4. Richard Siegmann-Berlin (unten, links) — Willt Köhler-Hamburg (oben, rechts), deutsche Meisterschaft im Leichtgewicht, 12 Runden.

jetzt den Vorbereitungen zum Hamburger Kampf entgegengebracht wird.

Seide Gänge befinden sich bereits mit im Training. Vor Sonntag hat sein Trainings-Camp bei Tanne-
mühle aufgeschlagen. Wenden kann man ihn gelegentlich
im Kurhaus mit seinem Freund und Begleiter Moschou
und seinem Sekretär Ritten sehen. Im frühen Morgen beginnen
die Vorbereitungsarbeiten mit einem Strohlaufen von einer
Stunde Dauerlauf, kurze Sprints, Kältdrainsleiten.
Schneidebadet langst Schmelze in Banne an Dufes, Früh-
morgens Aufstehen um 6 Uhr, 10 Uhr, 12 Uhr, 2 Uhr, 4 Uhr,
mittags um 6 Uhr, 8 Uhr, 10 Uhr, 12 Uhr, 2 Uhr, 4 Uhr,
Sonntag und Hinterrunden, deren Schmelze ein gewaltiges
Tempo publiziert. Dann wieder Ruhe. Punkt zehn Uhr
abends geht es zu Bett.

Reufels trainiert "fern vom Schuß" und in abgeschiedener Einflamkeit. Er steht in Dors la Bille, einem kleinen, schön gelegenen Dörfchen 35 Kilometer von Paris. Hier beginnt das eigentliche dörfliche Training um halb drei Uhr nachmittags und endet um halb vier Uhr — denn allzuviel ist ihm übel. Reufels Sparringspartner ist der tühere französische Meister André Venalet, der schon daran

Neusel als wesentlich schnellerer Starter nur zehn Kunden bezogen wollte. Erich Rüdiger, als Führer des Deutschen Berufschorverbandes, trat in diesem Streit schlichtend ein und vereinbarte mit beiden Partnern den Kampf auf 12 Kunden.

Die Huelichten.

Welche Aussichten bestehen bei dem kommenden Kampf? Jede Voraussetzung wäre hier vom Uebel. Beide Gegner sind große Kämpfer, wenn auch Schmeling die größere bogertische Erfahrung besitzt und seine alte gefährliche Rechte wiedergewonnen hat. Keßlos verheißt in die im Training zu dem Paolino-Kampf erlittene Daumenverletzung. Auf alle Fälle steht ein Kampf bevor, wie ihn Deutschland noch nie gesehen hat und so bald auch nicht wieder erleben wird.

+

Zu seiner letzten diesjährigen Freiluftveranstaltung auf dem Sportplatz „Bojeplatz“ am Sonntag, 26. August, hat der Sportklub „Geros“ den 1. Ludwigschafener Bogverein verpflichtet, welcher zum ersten Male in Wiesbaden startete. Die Ludwigschafener verfügten über eine kampfstärkste Mannschaft, die weit über die Grenzen ihres engeren Bezirks bekannt ist.



Deutsche Offiziere als Kriegerkämpfer in Schweden.

Die deutschen Teilnehmer am internationalen Wettkampf im Robertus Güntzcamp, der dem württembergischen Militärortoberhaupt anlässlich seines 50jährigen Bestehens in diesem Jahr veranstaltet wird. Von links nach rechts: Die Offiziere Hans-Joachim Birt, Belg., Einmader, und Leutnant Timmann. Im Hintergrund wurde das Birkhofschloß ausgetragen. Reiter Schöne war der Holländer Timann v. d. Boij, der Oberleutnant Birt (Deutschland). Im Gefolgschaftsmitglied liegt Oberleutnant Birt, Deutschland an erster Stelle.

Reichsportführer an die Turnerführer

Zur Aufgabe der DI.

Vor den in der Deutschen Turnvereins- zu Berlin-Gesellschaft verammelten Führern und Hochmarnen der Deutschen Turnvereins hielt Reichspostführer E. Tschammer. Oßen am Montagvormittag eine Rede, in der er grandios-fische Ausführungen über die zukünftige Arbeit der DT. im Reichsbund für Leibesübungen machte. Der Reichspostführer betonte, daß die Aufgaben der DT. nicht darin zu liegen seien, das bestehende Verhältnis zu den einzelnen Verbänden zu erhalten, sondern darin, den von den deutschen Turnvereins seit Jahren gepflegten Geist in den Deutschen Reichsbund für Leibesübungen einzutragen. Es ginge nicht um die Erhaltung der äußeren Form, sondern um die Verschärfung aller der Deutschen Reichsbund für Leibesübungen der Nationalsozialistischen Bewegung. Aus dem Verhältnis der beiden staatlichen Stellen und den nationalsozialistischen Organen würde sich von diesem Gesichtspunkt aus gestalten. Der Reichspostführer ging bei dieser Gelegenheit auch auf die getroffenen Vereinbarungen mit der S.A., der H.A., dem Reichswehrministerium und den übrigen Organisationen ein. Er wünschte zum Schluß seiner Ausführungen der Saarland-Turnvereins vollen Erfolg.

Saar-Treuestaffel gestartet.

Von Tannenberg nach der Ostsee.

Zu nächster Stunde erreichte der Hauptaufklärer
Saarburg, der Hauptbahnhof, wo die über-
geben der Stoffe in unmittelbarer Nähe des Denkmals von
Fannenberg in feierlicher Weise vorgenommen wurde.
Die Tüme zeigten sich schon von weitem und wirkten wie
Silhouetten gegen den ferneren Himmel. Reichsführer
Paul Haub (Münster) gedachte in einer kurzen An-
sprache des hochverstorbenen Reichspräsidenten und des
Hauptmanns von der Laue, der sich dort an dem be-
gründeten Boden zu Grabe getragen haben und seines Wahl-
spruchs „Sei getreu bis in den Tod“. Diese Worte gilt es
jetzt gegenüber der Saar zu bewahren. Kurz darauf wurde
die Stoffe fortgesetzt über Gelnau und Kolbengard führte
nach dem Breußen-Wald. In Marienwerder wurde der
Reifenlauf von Katschberg aufgenommen, dann ging es weiter
über die Gelnauer Höhe nach Gelnau, wo es wieder
zum Schloß in der Proping und vorbei an den vielen Massen-
gräbern der Ritterschlacht von Marien ein anderer Reife-
lauf herangeführt worden war. Von der alten Trunburg
des Deutschritterordens ging es weiter zur Kugel, nach deren
Durchschneiden die Dangler Tüme die Kisten über-
nahmen. Der Lauf wurde auf der Kugel fortgesetzt, bis
zu 22.30 Uhr auf die Seine gebracht, die beglückte
ihres Teils zur großen Treueföhrung für die Saar be-
tragen. **Dr. H. Sportler, Turner, alle waren dabei,**

hinter Eglau lief ein ganzer St. Sturm in voller Uniform.

Nach Durchquerung der Weichsel wurde der Lauf nach Hohleitz bei Danzig weitergeleitet. Von 500 Kanen mußten über 60 Kilometer bewältigt werden. Gegen Mittag traf die Staffel in der Hankeitz ein, wo auf dem alten Paradeplatz am Hauptstr. eine große Kundgebung stattfand. Auch hier hatte ich eine große Menschenmenge eingeleitet, und die Kanen liefen die besten Ränne mit auf den Weg ab. Von Danzig aus wurde die Staffel nach dem bekannten See Jopel weitergeleitet. Ein Schwimmer übernahm den Vorposten und den Urkunden gefüllten Koffer in Empfang und schwamm zu einer dort beteiligten Leiste hinüber, die sofort in See ging, und zwar in Richtung Leba in Pomern. Dort stehen die Pomern bereit, die Staffel über Stolp, Köslin, Kolberg und Stettin nach Berlin weiterzuführen. Mit der Übergabe des Staffellabes in Jopel ist der erste Teil dieser Hauptstaffel mit 1773 der längste aller Läufe erledigt worden und hat überall bei der Bevölkerung größte Begeisterung hervorgerufen.

Kreis Wiesbaden, Fußballgau 13.

Reinssperreleitung in Viehtrieb.

[illegible]

Wiederum Kreisführer, so legte auch der Kreisjugendwart Josef L. den Vereinen die Jugendarbeit nochmals warm ans Herz. Es darf in Zukunft kein Verein mehr warm eine Jugendabteilung geben. Gruppenleiter haben zu behandeln in seinen Ausführungen noch die verschiedenen Spieltechniken. Für das neue Spieljahr, erinnerte er an die realistische Abgabe der Spieldokumentationen. Als Beginn der Verbandsspiele ist für den 8. bzw. 16. September zu rechnen. Nachdem der Kreisführer seinen Mitarbeiter für ihre getreue Tätigkeit im vergangenen Jahr dankte, bat er und fernerhin mit einer klippklaren Jugendarbeit, hoffte er auch andererseits ein vertrauens- und verständnisvolles Jugam mit den verschiedenen Vereinen, alles zum Wohle unseres lieben Fußballsports und somit unseres Vaterlandes, Den Dank der Vereinen gegenüber dem Kreisführer und seinen Mitarbeitern für die geleistete und noch zu leistende Arbeit übertrug der Bezirksvorsitz des Polstortourismus Wiesbaden, H. Stoppel.

merket Ihr nicht, wie reichlich die Gabe der
 Gnade ist, die uns durch Christus in der
 Taufe ertheilt wird, und wie sehr wir
 dankbar sein müssen für die Gnade, die
 uns durch Christus in der Taufe ertheilt
 wird, und wie sehr wir dankbar sein
 müssen für die Gnade, die uns durch
 Christus in der Taufe ertheilt wird.

Es ist wunderbar mit dem Fuß beim Schreiben
 der mit ein sanftes Gleich aufeinanderfinden mo-
 gen. Gleich als ob man sich nicht dem Geruch ihrer
 Füße, wie ihres Leibes, so auch unmittelbar aus-
 denken, ihr Denken, so nahe ist, noch selbst
 denken und fühlen. Denn es ist meine große Schuld,
 daß ich binlichselb verrückt und gewirrt und tiefen
 das Land überfließ, das zu nicht gelicht habe

Es lag das Klammern im Gesicht des Kanklers. Da
 wies er in wildem Ziel zur Erde: „Jahr nach hinaus!“

Maligade Geduldung überließ ihm, als daß die Erde
 hinter der drei Schichten geduldete. Er löste die
 Fersen, taumelte zum Gefir und rief ein Gefir auf
 hinausgen beauf. Jogernd, riefen fünf ein Gefir-
 sonenkreise von dem fannernen Elbsinnend, nur
 theils der Maier hielten die Fersen, vom grünen
 Feld zum Himmel empör.

Und plötzlich fiel dem Versuch ein, daß er sogar eine
mal nach einer inhalativen Strömung, so am Gefäß ge-
fahren. Aber es ist bei jeder Seite, daß dort
brannten der Gefäßgrenze in dem großen Trümmern
gegangen habe. Daß die Glut im Spiegelschlund
prominent und das eine Mogenheit auf das Dorf Simon
keines Teil auf das Dorf ... unter dem brenn-
Elischen lichter?

[illegible]

Am Sonntag, Jubilate stand der Stadtparrer Krone
bach Götze an einem Tügel an den Mitter der Götze
aus, und rief über die taubendohle, heuchelnde Menge
hinweg: „Das ist ein unheilbar Stille, der sich, daß
die Seele im dumpfen Stille und er sich im Todten.
Die seihen dieses Vorleses folgen der Form hinter sich
und lassen sie verschoben, daß die sie es den streiten
mittheilen. Sie bauen ihr bewillig, schädel und bech-
ten ihren hinterlegten Geld mit Götze und Ebschlag-
ten, der hat nicht das Geld zum Stoll und Sonn ge-
schien unter der Götze der Stille.“

Er, wie der atmosphärische oder das saugende Sieb von den atmosphärischen in einen gassen. Auf lauten die Sphären und Sechshundert blühte die Morgengrüne. Dar-
redte er sich in seiner braunen Blüte und löste: Was
wollt ihr euch noch länger heucheln lassen, von dem Meer
aus das Feldern? „Sind er eines des Gassen und die
Uns wiffen wir auf die Erde wie der Fied die Eltern“
Und wiffen wir nicht von Drogenes und Schwanen, daß
die Sechsheit nicht? Da aber sage ich: Die Sechsheit
dem sternen Seidenen? Das aber sage ich: Die Sechsheit
liegt bei den Seidenen wie der Gassen in Dörfern, und
bei den Dörfern den Gassen nicht ausgeben lassen, so
beginnen die Seidenen die sternen in unterhalten.

Der Meiner laubig, daß seine Meier fanden wie
mit Flammengelüht hinter all den gestirnten Sternen,
und lauten braune Gaumenhülle, umstrahlen das
Zugereichte. „Sind sie des Gassen begannen die
Sonnenstagnation zu fassen. Die Seidenen in der jump-
fien Siele infiltrierten die Flammen im Gedächtnis-
nen, daß der Gassen in gedörrten Seidenen lag, und in
den Stille einer jungen Glade lang hell und lebhaft
eine Gasmild.

Im Meinen des Meines in seiner braunen Blüte
sind Meinen des Meines drei Meinen, der des Meines
sind Meinen des Meines drei Meinen, der des Meines

Garben trugen. „Steinward, was soll man sie Ihnen nun an: „Ihr seid als Einbothen des stolzißigen Adels in uns gekommen wie der Heil im Egoismus. Ihr reißt von Friede und Eintracht, und bereitet uns das Elend vor. Ihr wollt das Unmögliche abthun und dem armen

Romaneerzählten. So aber Trug und hier angeblich
des Ippocratesstiftens. Bald aber hier der Seingehere
zu erzählen, hier der Seing in seine Hand und Seing
heit oder der Hinder, von man belahen und de
trugen hat, und der ist vielen Seing in der Seing
Zeit mit seinen Seing noch.
Was von Seing der Seing bang ein Seing wof
ferne Seing. In Seing Seing Unterbeing Seing
hoben es die Seing des Seing. Seing Seing
in oder began von Seing: "Seing bin man Seing
und sag ihm, von der Seing, die in Seing,
sollen ihm die Seing fliegen. Und so er mid Seing
sollen, werden die Seing fliegen. Und so Seing
die Seing das Seing Seingberg."

Man fing das Seing im Seing am Seing an. Seing
eine Seingseing. In Seing die Seing bin un
über, Seing, Seing und Seing Seing Seing in
der Seing Seing, und das Seing Seing Seing in
der Seing Seing, und das Seing Seing Seing in

„Du umbrachte die Lebenden solcher Dage. Die Leisten leuchtend und zum Sterben bereit an der Reichenbänne. Doch reichend Göttern felle Hölle war sie ihm mit ausgebreiteten Armen und tief: „Die Klode ist mein, Irdisch beehrt. Galt sie in Frieden

[illegible]

„Dahinber, Zuber brach los... Soll denen in Kronen
hoch, Spiel...“
Doch das Stöckel von Greiberg gebot Ruhe: „Groszbloden
berichd im gansen Interland, denn der Scheinold wirt
abgefeild, und es kommen her, grotzbe Züge; Darum
schneit feet, schneit ein Stuck zur Ede und gungz elgig
Sachern vor, Schind am Stuck, ant bog mit für ewig
gerhemphen was ablig, Differenzial...“
Doch nein, brach der Zuber los: „Grotzbe Züge

„Der Mensch ist in den Armen und klappt sich, bis die helle Schinnne des Goldfisches sich von neuem erhebt.“
 „Das Morgengraue einer großen Freiheit dümmelt heran. Die im Ständebum nahmen die Tugendhaftigkeit und verführten sie aus dem Reichthum des Glückes, war nicht in Stoffen als dem Reichthum des Glückes, nur in Kontrast, den wollten sie mit ihren Spielen haben. Zu Gefährungen haben sie mit ganzem Seid und Seidenstoff und Gold und viel aus dem Zeughaus gehen und ständen aufgelegt und bei dem Gold die Gefährungen geworfen.“
 „Der Spott, unter Spott, hat sich nicht immer in den Händen gehalten und dem Jüngling hat immer gerecht, dem Jüngling aus dem Jüngling, als Gefährung, und Spott? In dieser Spott ist noch in Freiheit, als sei nichts gegeben.“
 „Steht den Spott in den Armen, ist ihn verhängen, den Spott, den Gefährung.“
 Die Gefährung bedarf die sich ergehen. Sie rufen den Spott an dem Spott aus dem Spott aus den Händen: Den Spott bedarf, zum Spott, Spott Spott und Spott.“

Parole: Deutlich
von Heinrich G.
An jenem Verth des Belietungs

[illegible]

hog man das Scherenspiel bet anbrei-
 ich, wie erfordert, bet junge Sünteren
 hielt, mit etne flatten Sanderwenten
 jardandem. Denn doe thim bet diele
 ideon jun blutigen Juliemerppel b
 als den Bruet, bet man bet gelden,
 des Staunens jurdiged. Und blighe
 fiedert kenne Jüngerbetnungen mit
 Et heite nie gut gefanden mit bi

[illegible]

mit klammerter Hand
 schloß er die Thüre auf,
 kroft und glanzreich, Anklang des
 Hymn oder der heiligen Strophen
 schwebend über der Stille, in
 die Nacht hinein verströmte, es schien
 der Tod in feinem eigenthümlichen
 Schimmer zu sein, der sich nicht
 hielt, der sich nicht hielt, der sich
 es hing an ein Geistes: „Um Treue
 die Segnung mit dem Grabe, so
 brennen nur, das unermüdet, Offenbar
 einmüthig, dann nur der Angst
 der Tod, durch Tod, gegenwärtig

284
 285
 286
 287
 288
 289
 290
 291
 292
 293
 294
 295
 296
 297
 298
 299
 300
 301
 302
 303
 304
 305
 306
 307
 308
 309
 310
 311
 312
 313
 314
 315
 316
 317
 318
 319
 320
 321
 322
 323
 324
 325
 326
 327
 328
 329
 330
 331
 332
 333
 334
 335
 336
 337
 338
 339
 340
 341
 342
 343
 344
 345
 346
 347
 348
 349
 350
 351
 352
 353
 354
 355
 356
 357
 358
 359
 360
 361
 362
 363
 364
 365
 366
 367
 368
 369
 370
 371
 372
 373
 374
 375
 376
 377
 378
 379
 380
 381
 382
 383
 384
 385
 386
 387
 388
 389
 390
 391
 392
 393
 394
 395
 396
 397
 398
 399
 400
 401
 402
 403
 404
 405
 406
 407
 408
 409
 410
 411
 412
 413
 414
 415
 416
 417
 418
 419
 420
 421
 422
 423
 424
 425
 426
 427
 428
 429
 430
 431
 432
 433
 434
 435
 436
 437
 438
 439
 440
 441
 442
 443
 444
 445
 446
 447
 448
 449
 450
 451
 452
 453
 454
 455
 456
 457
 458
 459
 460
 461
 462
 463
 464
 465
 466
 467
 468
 469
 470
 471
 472
 473
 474
 475
 476
 477
 478
 479
 480
 481
 482
 483
 484
 485
 486
 487
 488
 489
 490
 491
 492
 493
 494
 495
 496
 497
 498
 499
 500
 501
 502
 503
 504
 505
 506
 507
 508
 509
 510
 511
 512
 513
 514
 515
 516
 517
 518
 519
 520
 521
 522
 523
 524
 525
 526
 527
 528
 529
 530
 531
 532
 533
 534
 535
 536
 537
 538
 539
 540
 541
 542
 543
 544
 545
 546
 547
 548
 549
 550
 551
 552
 553
 554
 555
 556
 557
 558
 559
 560
 561
 562
 563
 564
 565
 566
 567
 568
 569
 570
 571
 572
 573
 574
 575
 576
 577
 578
 579
 580
 581
 582
 583
 584
 585
 586
 587
 588
 589
 590
 591
 592
 593
 594
 595
 596
 597
 598
 599
 600
 601
 602
 603
 604
 605
 606
 607
 608
 609
 610
 611
 612
 613
 614
 615
 616
 617
 618
 619
 620
 621
 622
 623
 624
 625
 626
 627
 628
 629
 630
 631
 632
 633
 634
 635
 636
 637
 638
 639
 640
 641
 642
 643
 644
 645
 646
 647
 648
 649
 650
 651
 652
 653
 654
 655
 656
 657
 658
 659
 660
 661
 662
 663
 664
 665
 666
 667
 668
 669
 670
 671
 672
 673
 674
 675
 676
 677
 678
 679
 680
 681
 682
 683
 684
 685
 686
 687
 688
 689
 690
 691
 692
 693
 694
 695
 696
 697
 698
 699
 700
 701
 702
 703
 704
 705
 706
 707
 708
 709
 710
 711
 712
 713
 714
 715
 716
 717
 718
 719
 720
 721
 722
 723
 724
 725
 726
 727
 728
 729
 730
 731
 732
 733
 734
 735
 736
 737
 738
 739
 740
 741
 742
 743
 744
 745
 746
 747
 748
 749
 750
 751
 752
 753
 754
 755
 756
 757
 758
 759
 760
 761
 762
 763
 764
 765
 766
 767
 768
 769
 770
 771
 772
 773
 774
 775
 776
 777
 778
 779
 780
 781
 782
 783
 784
 785
 786
 787
 788
 789
 790
 791
 792
 793
 794
 795

**Kleine Erlebnis-
Reise**
von Hermann
Hesse

[illegible][illegible]

schienlen Stücken, oft
in einem kleinen Stücker
zu sechzehn oder acht
aufgelegten Stücken, weil
sie so viel Weizen
enthalten, daß man
dieselben nicht
aufmalen konnte. Die
Stückchen sind mit
einem kleinen Stücker
von einem kleinen
Stücker, und man
kann sie nicht
aufmalen, weil sie
so viel Weizen
enthalten, daß man
dieselben nicht
aufmalen konnte.

[illegible][illegible]

Newsals.

apenninische, liegt doch
da ob uns, an einem
Abhang, an tiefen Identität,
den Schicksal, das be-
steht, an tiefen, das
sich dem Wissen nicht
entziehen kann, das
nicht kann, das
Gefährdung, notwendig

et, wenn schon nicht
in den angestrichenen
Küchensparthecrieben.
Zerstosset in das
ih, überlaß ihm ein
ste Wärme befeuchtet
erogen begleitet sind,
naß wie ein Fuder,

berlouchen mögen?"

stammten Regen kann
 er, für kein bei große
 so mit aber nicht
 dort in seiner Größe
 geschädigten, wenn
 er in und inselnd
 Regen eingetretten.
 in Sitzung gehen

Die beiden "Vektorräume" sind endlichdimensional, also hat eine Basis. In beiden Fällen ist die Basis eindeutig bestimmt. Die Basisvektoren sind die Spalten der Matrix A . Die Basisvektoren sind die Spalten der Matrix A . Die Basisvektoren sind die Spalten der Matrix A .